

# Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung

Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis pränumerando 22 M. 50 Pf. mit Botenlohn 24 M.

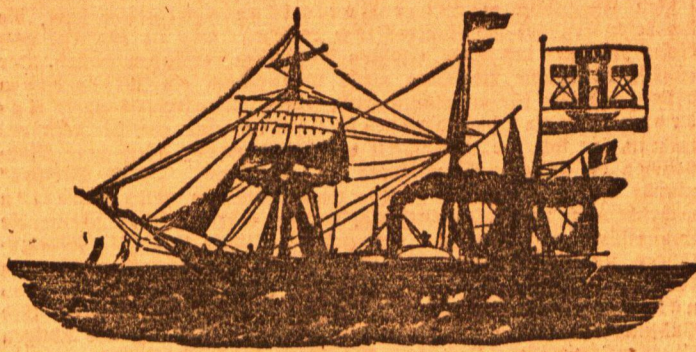
Auswärtige abonnieren bei den Postämtern und erhalten die Zeitung für 24 M. pro Quartal bei freier Zustellung.

Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rücksendung unbenutzter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet: An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonn- und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.



Anzeigen werden für den Raum einer Kolonelspatzseite von Abonnenten mit 1,50 M., von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 2,00 M. berechnet. Reklamen für die Zeit 6,00 M., Auswärtige 8,00 M. die Zeile, bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.

Einmaliger Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.

Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für Richtigkeit.

Delag-Exemplare kosten 50 Pf.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

## Parteitag der ostpreussischen Demokratie

Am 25. und 26. März wird die Deutsche demokratische Partei Ostpreußens in Königsberg ihren vierten Parteitag abhalten. Auf der Tagesordnung stehen Fragen und Probleme der verschiedensten Art, namentlich auch solche aus dem Bereiche Ostpreußens werden zur Behandlung und Erörterung gelangen. Von berufener, sachkundigen Rednern in ihrem Wesenskern Rede gehalten und erläutert werden. So wird u. a. Reichstagsabg. Dr. Heber, der an den Steueraussschussberatungen des Reichstags beteiligt gewesen ist, über das höchst aktuelle Thema: Demokratie und Steuerkompromiß sprechen, Justizrat Robert Königberg in einer Sondertagung von Kommunalverwaltern und Kommunalbeamten kommunalpolitische Fragen erörtern. Wirtschaftsprüfer und das für Ostpreußen so überaus wichtige Landtagswesen werden durch Hofbesitzer Hackbarth (Groß-Gilwe) eingehend beleuchtet. Besondere Höhepunkte der Tagung werden bilden die in Aussicht gestellten Vorträge von Oberrent Ernst Siehr, Landwirtschaftsminister Dr. Wendorf und Landwirtschaftsminister Dr. Gehler. Oberpräsident Siehr wird über ostpreussische Politik und Wirtschaft sprechen, Landwirtschaftsminister Wendorf über die allgemeine politische Lage, Minister Gehler über „Deutschlands Wiedergeburt durch die Demokratie“.

## Die Bespitzelung Bayerns

Der bayerische Minister des Innern Dr. Schweyer gab am 20. März im Staatshaushaltsausschuß des Landtags über die Bespitzelungen betreffend eine Bespitzelung Bayerns und die hierauf bezüglichen Verhandlungen in Berlin eine eingehende Erklärung in der er feststellte, daß die in Berlin geführte Bespitzelung das Ergebnis gezeitigt habe, daß sich der Beweis einer Bespitzelung Bayerns nicht erbringen habe lassen, aber die andererseits fest, daß in Bayern tatsächlich politische Bestrebungen ihr Unwesen trieben, und daß ihre falschen und einseitigen Berichte den Weg nach Berlin zu finden wissen. Es über nicht an, daß derartige in Berlin einlaufendes Material nicht werde, ohne daß man die zuständigen bayerischen Stellen davon in Kenntnis setze. Er habe über diese keine Auffassung auch in Berlin äußern wollen. Bayern werde kein Mittel unversucht lassen, um unwürdigen Denunzianten auf den Leib zu rücken.

## Berliner Tagung der 3. Internationale

Wien, 20. März. Die Moskauer Exekutive der 3. Internationale hat den Termin des 2. April für den Zusammentritt der gemeinsamen Tagung der drei Internationalen von London, Wien und Moskau einverstanden ist. Daraufhin ist nun die Konferenz für den Tag nach Berlin einberufen worden. Tagungsort ist das Gewerkschaftshaus.

## Kommunistische Funkanlage in Berlin entdeckt

Berlin, 20. März. Bei einer Hausdurchsuchung bei einem Mann der kommunistischen Partei, dem in belagerten Berlin lebenden Mechaniker Walter Ahrends, entdeckte die Polizei eine hochwertige, mit allen erforderlichen Apparaten reich- und kostbare Funkanlage sowie zahlreiche geheime Briefe, Adressen, Briefe und Telegrammbeleghe und anderes. Die Funkanlage bestand aus einer Anzahl von Verstärkern, die unter den hiesigen Postbeamten und den Angestellten hiesiger Postämter und Telegraphenämtern. Ahrends selbst hat sich keiner Verhaftung durch die Polizei entzogen. Der in der Angelegenheit verwickelte kommunistische Stadtrat und Stadtvorordnete Löwicz ist festgenommen worden und wird demnächst der Anklage wegen Hochverrats zugeführt werden. Zu den Bespitzelungen, die die Berliner Polizei bei der Durchsuchung der Wohnung des Kommunisten Ahrends gemacht hat, teilt das „Berl. Post.“ noch mit, daß sich unter den vorgefundenen Aufzeichnungen Telegrammleitungen der Berliner Sicherheitspolizei mit ihren Adressen befanden. Die entdeckte Funkanlage war eine sogenannte Fernschreiberanlage, die nur Telegramme empfangen konnte. Aus dem Material geht hervor, daß Ahrends in der letzten Zeit zahlreiche Gespräche aus Moskau aufgenommen hat. Das entdeckte Material über Telephon- und Telegraphenanlage kann nur durch die Hilfe kommunistischer Postbeamten in den Besitz Ahrends gelangt sein, da die vorgefundenen Pläne und Aufzeichnungen der Anlage nur zur streng vertraulichen Verwendung der Postbehörden bestimmt war. Zur weiteren Klärung der Untersuchung hat sich die Polizei mit der Postbehörde in Verbindung gesetzt. Es soll insbesondere festgestellt werden, welche Postbeamten die Diebstähle begangen haben.

## Derter aus der U. S. V. D. endgültig ausgeschlossen

Braunschweig, 19. März. Der Bezirksparteitag der U. S. V. D. der heute in Braunschweig stattfand, beschäftigte sich laut „Post.“ auch mit der bekannten Angelegenheit Sepp Dietrichs. Die Kreisvorsitzenden hatten den Antrag gestellt, Dietrich zu verurteilen, sein Landtagsmandat niederzulegen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Wie der Reichstagsabgeordnete Dietrich als Vertreter des Zentralvorstandes mitteilte, hat die U. S. V. D. ein Schiedsgerichtstitelung statgefunden, in der ein für Dietrich bestimmtes Urteil gesprochen worden sei. Damit ist Dietrich endgültig aus der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen. Eine neue Berufung steht ihm nur noch an den Parteitag zu, der aber erst im nächsten Jahre stattfinden dürfte.

## Rapp reicht Beschwerde beim Reichsgericht ein

Berlin, 21. März. (Priv.-Tel.) Wie die „Kr.-Ztg.“ mitteilt, hat Reichsminister Dr. Rapp gegen den ablehnenden Beschluß des Reichsgerichtspräsidenten vom 9. März betreffend seine Selbstbestellung als Rechtsmittel der Beschwerde beim 1. Strafsenat des Reichsgerichts eingereicht.

## Wiedfeldt das Argument erteilt

Us. Berlin, 21. März. (Priv.-Tel.) Wie wir erfahren, ist heute das Argument der amerikanischen Regierung für den bisherigen Generaldirektor der Kruppischen Werke Geheimrat Wiedfeldt als deutscher Botschafter in Washington bei der deutschen Regierung eingetroffen.

## Die Danzig-polnischen Verhandlungen

### Aufhebung der Wirtschaftsgrenze

\* Danzig, 21. März. (Tel.) Die Danzig-polnischen Wirtschaftsverhandlungen wurden abgeschlossen und das Ergebnis mit dem gegenseitig anerkannten Protokoll festgelegt. Im einzelnen wurde eine Einigung erzielt betreffend die Aufhebung der Wirtschaftsgrenze zwischen der Freien Stadt Danzig und der Republik Polen. Aus technischen Gründen ist die Aufhebung der Grenze vor dem 1. April unmöglich. In der Übergangszeit gestanden sich beide Parteien die größtmögliche Erleichterung im gegenseitigen Warenverkehr zu.

\* Warschau, 20. März. Der polnische Staatshaushalt, der ein Defizit von über 128 Milliarden Mark aufweist, wird in diesen Tagen dem Sejm vorgelegt werden.

## Die Einverleibung Posen in Polen

\* Warschau, 20. März. Entsprechend dem Beschluß des Ministerrates in der Angelegenheit der Unifikation des ehemals preussischen Teilgebietes sind die Vertreter des Innenministeriums nach Polen abgereist, um die Verwaltung der inneren Angelegenheiten zu übernehmen. Diese Tatsache bildet das letzte Glied im Werke der Vereinigung des ehemals preussischen Teilgebietes mit der polnischen Gesamtrepublik.

## Polen lehnt eine Erörterung des Suwalki-Vertrages ab

\* Nowo, 20. März. Die „Lit. Tel. Ag.“ meldet: Die polnische Regierung beantwortete den Vorschlag Litauens, die Frage der Rechtsfähigkeit des Vertrages von Suwalki dem internationalen Gerichtshof zu unterbreiten. Die polnische Regierung lehnt weitere Erörterungen ab, da sie den Streit auf Grund des Beschlusses des Wilnaer Sejms, das Wilna-Gebiet in Polen einzuverleiben, als erledigt betrachtet.

## Schirmunts Antwort an Schitscherin

\* Warschau, 20. März. In seiner Antwortnote auf die sowjetrussische Note über das Bestehen weißgardistischer Organisationen in Polen betont Außenminister Schirmunt, daß Polen keinerlei feindliche Absichten gegen Rußland habe. Stimmunt verweigert ferner, daß auf polnischem Territorium keinerlei Überfälle auf Rußland vorbereitet werden und stimmt schließlich der russischen Forderung zu, daß alle Schritte unternommen werden sollen, um zu verhindern, daß die Sowjetregierung irgend einen Anlaß zur Verwirklichung ihrer Drohungen erhält.

## Die zweite Balkenkonferenz in Riga

Us. Berlin, 21. März. (Priv.-Tel.) Nach einer Danziger Meldung ließ die Sowjetregierung in Warschau erklären, daß die in Aussicht genommene Balkenkonferenz in Moskau unmöglich sei, daß die russische Delegation bereits am 22. März Moskau verläßt. Die Sowjetregierung schlägt darum vor, die Konferenz in Riga abzuhalten. Man nimmt an, daß Polen und die baltischen Staaten dieser Konferenz, an der dann die für Genau bestimmte Sowjetdelegation teilnehmen soll, Folge leisten werden.

## Lenins Erkrankung

Us. Berlin, 21. März. (Priv.-Tel.) Wie wir bereits gestern berichteten, wurde Geheimrat Klempner nach Moskau berufen, da im Befinden Lenins eine Verschlimmerung eingetreten ist. Ueber die Art der Erkrankung wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Nach einer Meldung des „Corriere della Sera“ scheint es sich um eine schwere Nierenkrankung zu handeln. Das Blatt fügt hinzu, daß eine Teilnahme Lenins an der Konferenz in Genoa völlig ausgeschlossen sei. Nach anderen Meldungen dagegen handelt es sich bei dem Leiden um die Folgen einer Verwundung, die Lenin vor drei Jahren bei einem Attentat erlitten hat. Die Wunde soll damals schlecht behandelt sein und ein inneres Leiden verursacht haben, das sich in der letzten Zeit verschlimmert hat.

## Die Sommerzeit in Amerika

Am letzten Aprilsonntag wird in Amerika die Sommerzeit eingeführt. Die normale Zeit beginnt wieder am letzten Sonntag im September.

## Für eilige Leser

In der Reparationsfrage wurde noch keine Entscheidung von der Reparationskommission gefällt. In den Danzig-polnischen Wirtschaftsverhandlungen wurde die Aufhebung der Wirtschaftsgrenze zwischen beiden Staaten protokollarisch festgelegt. Die Sowjetregierung schlug vor, die zweite Balkenkonferenz statt in Moskau in Riga abzuhalten. Ueber die Erkrankung Lenins wird strengstes Stillschweigen bewahrt. Lloyd George soll die Absicht haben, dem Parlament die Vertrauensfrage vorzulegen. Rapp hat beim Reichsgericht Beschwerde gegen den ablehnenden Beschluß betreffend Selbstbestellung eingeleitet.

## Rundschau im Reich

### Die gleitende Lohnskala

Berlin, 19. März. (Eigenbericht.)

Die Ära der Lohn- und Gehaltskämpfe, in die uns die erneute Teuerungswelle verlegt, hat die Erörterung der Frage, wie man die Löhne und Gehälter unter Vermeidung der üblichen Tarifkämpfe der Preiskurve anpassen kann, wieder einmal in den Vordergrund des Interesses gerückt. Als Mittel zu diesem Zweck wird vielfach die sogenannte gleitende Lohn- und Gehalts-skala empfohlen, worunter man ein System versteht, bei dem der Lohn in kürzeren Zeiträumen auf Grund des Index automatisch den Preisverhältnissen angepaßt wird. In einigen Ländern, wie England, Schweden und Holland, hat man dies System bereits für einzelne Berufsgruppen eingeführt; aber es handelt sich hier um volutarische Wirtschaftskörper mit einer aktiven Zahlungsbilanz, wo die Preisverhältnisse zum Teil nur mäßig sind; kann man in England doch jetzt zu einem Abbau der Löhne schreiten. In Deutschland liegen die Dinge natürlich in dieser Beziehung ganz anders. Immerhin hat man an einzelnen Orten, so in Flensburg, schon erfolgreiche Versuche mit diesem System gemacht.

Die Debatte darüber ist jetzt wieder in Fluß gekommen. Der Beamtenausschuß des Reichstages hat sich dieser Tage damit beschäftigt, ohne daß er jedoch bisher zu einer endgültigen Stellungnahme gelangt ist. Bei der Erörterung überer zwar das für das Wider, doch wurde die Frage von mehreren Seiten für noch nicht spruchreif erklärt. Der Deutsche Beamtenbund hat sich soeben mit dem gleichen Problem beschäftigt und ist zu dem Standpunkt gelangt, daß eine strenge Bindung an die Reichsindexziffer nicht erfolgen dürfe, sondern daß die maßgeblichen Stellen auch alle sonst in Betracht kommenden Umstände berücksichtigen müßten. Als entschiedener Gegner der gleitenden Lohnskala hat sich der Ausschuß der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände bekannt, indem er behauptet, daß schematische Lohnheraushebungen ebenso schematisch die gesamte Lebenshaltung weiter verteuern würden, und daß die gleitende Lohnskala auch garnicht die Konjunkturverhältnisse in Betracht ziehe. Vom entgegengesetzten Standpunkt werden auch von den gewerkschaftlichen Organisations-Bedenken wegen des gleitenden Lohnsystems erhoben, vor allem das, daß eine automatische Lohnregulierung den Arbeitern jede Waffe, über das bloße Existenzminimum hinauszu- kommen, aus der Hand nehmen würde.

In der unlängst veröffentlichten Denkschrift des Reichsarbeitsministeriums werden die hier erwähnten Bedenken teilweise als berechtigt anerkannt und dementsprechend wird auch nicht die rein mechanische Anwendung des gleitenden Systems empfohlen. Vielmehr seien auch hierbei Tarifverhandlungen niemals völlig auszuschalten, um entweder den Arbeitern den berechtigten Anteil an einer günstigen Konjunktur einzuräumen oder umgekehrt der zeitweiligen Bedrängnis eines Gewerbebezuges Rechnung zu tragen.

Um den hier ausgeführten Unzulänglichkeiten und Unzulänglichkeiten der gleitenden Skala aus dem Wege zu gehen, ist neuerdings der Vorschlag gemacht worden, die prozentuale Anpassung nicht nach dem individuellen Einkommen vorzunehmen, sondern sie zu einem fixierten Mindestunterhaltsbetrag in Beziehung zu setzen. Das heißt, Gehälter und Löhne sollen in zwei Teile zerlegt werden, in den Grundlohn und den Teuerungszuschlag. Während der erstere durch tarifliche Vereinbarungen festgelegt wird, sollen die Teuerungszuschläge nach der gleitenden Lohnskala automatisch auf Grund des Index reguliert werden. Freilich würde dies System voraussetzen, daß bei dem Grundlohn bzw. dem Grundlohn mehr als bisher der Familienstand der Arbeitnehmer berücksichtigt wird, wogegen sich aber bekanntlich lebhafter Widerstand nicht nur in den Kreisen der Arbeitgeber, sondern auch in denen der Arbeitnehmer geltend macht.

Alles in allem muß man sagen, daß dies sehr schwierige wirtschaftliche Problem noch keineswegs völlig geklärt und jedenfalls heiß umstritten ist. Auch darf man sich nicht etwa einreden, daß die gleitende Lohnskala ein Heilmittel gegen die Teuerung, gegen die Geldentwertung bildet. Vielmehr würde angesichts des derzeitigen Prozesses der chronischen Marktentwertung die gleitende Skala eine steigende sein, und so würde der Teuerungszuschlag sich fortsetzen. Die Hilfe kann, ganz gleich ob mit der gleitenden Lohnskala oder ohne sie, nur dadurch kommen, daß erstens das Defizit in der deutschen Produktion durch noch mehr Arbeit gedeckt, zweitens der Ueberfluß in den Ausgaben, besonders in denen des Reiches, des Staates und der Gemeinden, durch größere Sparsamkeit verringert und endlich der Auslaugung der deutschen Wirtschaft durch Reparationen, Millionen, Sanktionen, Besatzung usw. Einhalt getan wird. Was freilich nicht bei uns steht.

## Vollständige Zurückziehung der Amerikaner am Rhein

\* Washington, 20. März. (Tel.) Der Staatssekretär für das Kriegswesen ordnete heute an, daß alle zur Zeit am Rhein befindlichen amerikanischen Truppen bis zum 1. Juli zurückgezogen werden sollen.

## Massenverhaftung von Faschisten

\* Rom, 20. März. Gestern sind im ganzen Lande auf Befehl des Ministers des Innern wegen Landesverrats ungefähr 800 Faschisten verhaftet und dem Strafgericht eingeliefert worden. Gegen weitere 1000 wurde Strafantrag gestellt. Sie wurden jedoch auf freien Fuß gelassen, weil sie geringer Vergehen bezichtigt sind.

Neues vom Tage

Die deutschen Dampfer noch immer nicht befreit

Berlin, 21. März. (Tel.) Laut einer Meldung aus Stettin sind die deutschen Dampfer, die im Ragner Meerbusen eingeschlossen sind, immer noch nicht befreit. Die Marineleitung wird wahrscheinlich Anfang nächster Woche das einzige im Dienst befindliche Minenschniff „Dannover“ nach dem Ragner Meerbusen senden.

Strassenbahnunglück in Leipzig

Leipzig, 20. März. Auf der Strecke Leipzig-Wahren der Leipziger Straßenbahn ereignete sich Sonntag ein Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen, wobei vier Personen, die sich auf der vorderen Plattform eines der Wagen befanden, mehr oder minder erheblich verletzt wurden. Einer der Verunglückten mußte mittels Sanitätsautos nach Leipzig ins Krankenhaus geschafft werden. Wen die Schuld an dem Unglück trifft, konnte bisher nicht festgestellt werden.

General von Hausen gestorben

Dresden, 20. März. In der Nacht zum Sonntag ist der Generaloberst Freiherr v. Hausen nach längerer Krankheit verschieden, einer der bekanntesten Führer der sächsischen Armee im Weltkrieg.

Ein Mann mit 33 Bräuten

Ein angeblicher Eugen Ronn, der sich in Vehe unangemeldet anmeldete, hatte es verstanden, sich im Laufe eines Jahres 33 Bräute anzuschaffen, von denen er sich mit Geld und Wertgegenständen befreite. Jetzt ist er mit einer Kaufmannsgehilfin, die ihrem Arbeitgeber 30 000 Mark unterschlagen hat, geflüchtet. Von Bremen hat der Don Juan an sämtliche Bräute geschrieben, daß er bald wiederkommen werde.

Ein Polizeiwachmeister von Halbblutigen erschossen

In Schläme führte am 11. Uhr ein Wachmeister der hiesigen Polizei zwei halbblutige Burischen im Alter von 15 und 17 Jahren zum Bahnhof. Untenwegs an einer dunklen Stelle streckten die jungen Verbrecher den Wachmeister mit mehreren Schüssen nieder. Er war sofort tot. Die Mörder sind entkommen.

Flugzeuglandung auf der Zugspitze

München, 20. März. Der Münchener Fliegerhauptmann Haller führte gestern seinen Plan aus, eine Flugzeuglandung auf der Zugspitze zu unternehmen. Zwei Flugzeuge nahmen an der Fluge teil. In den Vordrehstunden war Hauptmann Haller in Schweißhemd bei München aufgeschlagen, um 1/11 Uhr vormittags landete er glatt auf dem Schneefelder (Wiesener), 500 Meter unterhalb des Gipfels der Zugspitze.

Der verhängnisvolle Fesselballonausstieg

Paris, 21. März. Auf dem Flugplatz von Angers spielte sich, wie gemeldet, ein Fesselballonausstieg ab. Während der Ballon langsam in die Höhe gelassen wurde, brach das Kabel, und drei Soldaten wurden mit in die Luft gerissen. Zwei von diesen Soldaten fielen in einer Höhe von 30 Metern herniedersinken, wobei eine tödliche Verletzung erlitt. Der dritte Soldat wurde von dem Ballon fortgetragen. Der Ballon verfiel dann in den Wolken. Wie jetzt gemeldet wird, ist der Soldat wie durch ein Wunder dem Tode entgangen. Der Ballon wurde in der Gegend des Dorfes Bourville-Ménard (Maine-et-Loire) vom Winde niedergedrückt, als er über einen Wald flog. Es gelang dem Mann, das Seil, an das er sich geklammert hatte, loszulassen und in die Baumkrone zu klettern. Er konnte mit einigen Verletzungen leichter Art den Boden erreichen. Der Gerettete erzählt, daß er zunächst mit dem Kopfe nach unten gehangen habe, und daß es ihm erst mit großer Anstrengung gelungen sei, seine Stellung zu ändern. Er konnte seinen Federkart in das Schleifseil einhaken, was ihm mehr Sicherheit gab; dennoch bleibt seine Rettung ein Wunder. Der Mann hat länger als sechs Stunden am Seil gehangen, ohne die Kräfte und die Besinnung zu verlieren.

Drohender Streik der Berliner Großschlächtergesellen. Wieder einmal droht, wie uns unser Berliner Ab-Mitarbeiter droht, für den Berliner Schlachthof ein Streik, da zwischen den Großschlächtern und den Großschlächtergesellen bislang keine Einigung zustande gekommen ist. Sollten die beiden Parteien bis morgen zu Beginn des Viehmarkts eine Einigung nicht erzielt haben, so ist mit einem Streik der Großschlächtergesellen zu rechnen.

Ausbehnung des polen Arbeiterstreiks. Nach den Städten Posen, Graudenz, Bromberg und Thorn sind Montag auch in Dirschau die Arbeiter der meisten Betriebe einschließlich Gas-, Wasser- und Elektrizitätswesen wegen der 20prozentigen Lohnerhöhung in den Aufstand getreten.

Aussperrung in der bayerischen Metallindustrie. Der Verband bayerischer Metallindustrieller gibt bekannt, daß er, da trotz der Aufforderung zur Wiederaufnahme der Arbeit die Arbeiter in Augsburg, München, Nürnberg und Bamberg in den befristeten Betrieben im

Ausstand verharren, gezwungen sei, zur Aussperrung der Arbeiter zu schreiten. Die Aussperrung beginnt am heutigen Dienstag.

Das Reparationsproblem

Paris, 21. März. (Tel.) Dem Vernehmen nach gelangte die Reparationskommission in ihrer gestrigen Nachmittagsitzung zu einer Entscheidung über die Reparationszahlungen Deutschlands für 1922 und über das neue Garantienproblem. „Matin“ meldet, die Hingebung der Entscheidung der Reparationskommission sei darauf zurückzuführen, daß der belgische Delegierte de la Croix im letzten Augenblick wichtige Vorschläge unterbreitet habe, die sich besonders auf die Kontrollfrage beziehen und die bis jetzt nach dieser Richtung ins Auge gefassten Vorschläge verbinden wollen. Der englisch-italienische Vorschlag wolle Deutschland ein Ultimatum stellen, und ihm für die Ausführung seiner Finanzreform unter Androhung von Zwangsmahnahmen eine gewisse Frist gewähren, die ihm die Möglichkeit verschaffen werde, durch neue Maßnahmen die alliierte Einmischung zu verhindern. „Petit Parisien“ nimmt an, daß die in Cannes vorgeschlagenen Bürgschaften wahrscheinlich nochmals genehmigt werden würden, jedoch scheint die Kommission geneigt zu sein, eine gewisse alliierte Kontrolle herbeizuführen, namentlich über die Zollnahmen und über den Eingang der ausländischen Devisen. Was die Frage der internationalen Anleihe betreffe, so scheint beabsichtigt zu sein, ihre Prüfung aufzugeben und abzuwarten, bis Deutschland die nötigen Finanzreformen zur Festigung der Mark durchgeführt habe.

Die Vorbereitungen Deutschlands für Genua beendet

Berlin, 21. März. (Priv.-Tel.) Die Vorbereitungen innerhalb der einzelnen zukünftigen Ministerien für die am 10. April beginnende Wirtschaft- und Finanzkonferenz in Genua sind nach der „Dtsch. Allg. Ztg.“ zu einem gewissen Abschluß gekommen. Meldungen über die Zusammenfassung der Delegation eilen aber den Tatsachen voraus. Nach den bisherigen Dispositionen wird die deutsche Delegation voraussichtlich unter der Führung des Außenministers Dr. Rathenau stehen.

Poincaré geht nicht nach Genua

Paris, 21. März. (Tel.) Nach einer von „Gavas“ verbreiteten Meldung des „Deuvre“ hat Poincaré erklärt, er verzichte endgültig darauf, nach Genua zu gehen.

Die Konferenz der drei Außenminister

Paris, 21. März. (Tel.) Nach einer „Gavas“-Meldung wird Schanzer, der am 20. März in Paris eingetroffen ist, morgen mit Mollerand und Poincaré eine Unterredung haben. Lord Curzon wird morgen abend erwartet. Die Konferenz zwischen den drei Außenministern wird höchstens eine Woche dauern.

Sachverständigenberatungen in London

London, 21. März. (Tel.) Gestern vormittag traten die britischen, französischen, italienischen, belgischen und japanischen Sachverständigen im Handelsamt zusammen, um die Frage betreffend des Programms der Konferenz von Genua unter besonderer Berücksichtigung der Wiederherstellung Rußlands und der Stabilität der Währungen zu erörtern.

„Reuter“ erfährt: In England würden alle Vorbereitungen für die Genueser Konferenz getroffen. Die britischen Vertreter sollen in drei Abteilungen abfahren, davon die erste am 14. April.

Lloyd George will die Vertrauensfrage stellen

London, 21. März. (Tel.) Heute vormittag wurde unter dem Vorsitz Chamberlains in der Downingstreet ein Kabinettsrat abgehalten. Wie gemeldet wird, wurden Schatzsekretär Robert Horne und der Hauptanwärtler der Liberalen Mr. Curzon, die nachmittags aus Ericech nach London zurückkehren beabsichtigten, von Lloyd George zu weiteren Beratungen zurückgehalten. Nach dem „Manchester Guardian“ wird Lloyd George wahrscheinlich zur Wiederherstellung seiner Autorität ein Vertrauensvotum vom Parlament verlangen. Es könne nicht bezweifelt werden, daß er dieses Vertrauen erhalten werde. Auf jeden Fall könne eine Debatte über Genua erwartet werden.

Letzte Provinzpost

Hendekrug, 21. März. [Deiwel leit se gen ommen] Die „Memelgau-Ztg.“ erfährt, daß der seiner Zeit nach dem vereinigten Handgranatenanschlag in Hendekrug flüchtig gewordene Führer Unabhängigen, August Deiwel leit aus Siehe, am Sonnabend der memelländischen Grenze bei Pogegen festgenommen und Gefängnis in Hendekrug zugeführt worden. Neben Deiwel leit wird berichtet, daß er zuerst unter dem Namen Deiwel leit nach Romno gefahren war, um dort mit seinen Mitarbeitern die ihm die Mittel für die großlitauische Propaganda Memelgebiet zur Verfügung stellen, Fühlung zu nehmen. An dem hat er jedoch in Romno keine allzu liebenswürdige Aufnahme gefunden, da er sich von dort aus bald nach Königsberg begab, er sich mit dem Vorstand der dortigen kommunistischen Partei Verbindung setzte, wahrscheinlich aber ohne großen Erfolg, von Königsberg setzte er seine Reise nach Litva fort, wo ihn bald das Schicksal ereilte. Die dortigen Behörden waren über die Flucht Deiwel leit informiert worden und schoben ihn, da Papiere nicht in Ordnung waren, als lästigen Ausländer wieder dem Memelgebiet ab, wo er denn auch am Sonnabend festgenommen wurde.

Königsberg, 21. März. (Tel.) [Zum Nord in Kreuzstraße.] Die Untersuchung des Verbrechens am Kaufmann William, das in dem Haus Kreuzstraße 28/29 verurteilt worden ist, hat bisher ergeben, daß William vermutlich bereits Montag oder Dienstag voriger Woche ermordet worden ist. Der mutliche Täter heißt Neubauer, wohnt in dem Nordhaus, ist 22 Jahre alt und ist als Inspektor bei derselben auswärtigen Versicherungsgesellschaft tätig, bei der der Ermordete Generalagent der Verhaftete hat sich bei den Verhörern bereits in äußerst heftigen Widerspruch verwickelt. Es ist gegen ihn gerichtliche Voruntersuchung beantragt und daher die Sache der Polizei entzogen worden. Im Interesse der Untersuchung war es nicht möglich, von den üblichen Stellen weitere Einzelheiten zu erfahren. Aus anderer allfälliger Quelle kommt die Nachricht, daß der Verhaftete nach Genua abgeholt hat, ebensowenig entspricht die Meldung, daß William vergiftet worden ist. Die gerichtliche Beobachtung der Leiche des Ermordeten hat vielmehr ergeben, daß er mit einem Schmirgel erdrückt worden ist. Unzweifelhaft ist der Mord im obersten Stockwerk des Hauses Kreuzstraße 28/29 geschehen. Zimmer des Verhafteten begangen worden. Das Motiv der Tat ebenfalls noch nicht klar. Man nehme an, daß ein Raubmord

Berichtszeitung

Ein dreifaches Todesurteil

Deutzen, 21. März. (Tel.) Das hiesige Schwurgericht urteilte zwei Grubenarbeiter und einen Wärter wegen Mordes am Landjäger Roth aus Josophthal während des polnischen Aufstandes von 1920 zum Tode. Die Angeklagten behaupteten, sie von Sodowice Befehl erhalten hätten, alle deutschen Arbeiter im ober-schlesischen Abtammungsgebiet zu beseitigen, wozu ihnen Osteren eine schwarze Liste vorgelesen wurde.

Ein Giftmörder zum Tode verurteilt. Ein aussehender Giftmörderprozess beschäftigte in mehrwöchiger Verhandlung das Schwurgericht in Nürnberg, vor dem sich der bis dahin sehr angelegentlich Schweigende Körper unter der Anklage der Tötung seiner eigenen Frau durch langsame und systematische Verdringung von Gift in Form von Strohalm, Phosphor und anderen Stoffen zu verantworten hatte. Körper, der bereits Vater eines 17jährigen Sohnes lebte nach seiner Rückkehr aus dem Felde mit seiner Frau, einer garten und fränkischen Person, dauernd in Unfrieden und verwickelt sich schließlich in das 21jährige Dienstmädchen seiner Frau, dem Daniel, die ihn bald völlig in ihre Hand bekam. Obwohl das Mädchen auf Betreiben seiner Frau schließlich das Haus verlassen mußte, lebte Körper auch weiterhin mit ihr und versprach ihr schließlich Ehe. Wie der ärztliche Sachverständige in der Verhandlung behauptet hat nun Körper systematisch und zielbewußt und unter den Augen seiner Frau ständig behandelnden Arzte diese durch fortgesetzte Zuführung aller möglichen Gifte, wie Sublimat, Arsen, Phosphor und Schwefelkohlenstoff im Laufe eines Jahres zum Tode gebracht. Er führte ihr diese Gifte durch Pralinen, Butter und andere Lebensmittel zu, ferner vergiftete er ihre Speisen und arbeitete dabei so geschickt, daß erst nach dem Tode der Frau sein Treiben an Hand des Sektionsbefehdes der Leiche entdeckt werden konnte. Die unglückliche Frau hatte selbst im Augenblick ihrer Giftvergiftung in das Krankenhaus des Giftmördergerichts äußert und dadurch die Sektion herbeigeführt. Die Vernehmung Daniel ergab, daß sie den Almetagel fortgesetzt mit anderen Frauen habern betrogen und an der Nase herumgeführt hatte, was bei solchen Zusammenbrüchen in der Verhandlung herbeigeführt. Die Schwurjuror erkannten ihn trotz seines Flehens einstimmig für schuldig, worauf Körper zum Tode und zum dauernden Verlust der Ehrenrechte verurteilt wurde.

Städtisches Schauspielhaus Memel

„Die Jungfrau von Orleans“

„Ach schuf das Gera! — Du wirst unsterblich leben!“ Dies prophetische Wort Schillers, das er seiner „Jungfrau von Orleans“ mit auf den Weg gab, hat sich herrlich erfüllt. Aus dem Herzen Schillers kam die Tragödie und zu den Herzen spricht sie heute noch nach über hundert Jahren. Das ist die gewaltige Macht einer reinen Idee! Der Glaube an den Sieg des Sittlich-Starken war der Urtrieb, der in Schiller dieses Werk gestaltete und gebar. Viele meinen, daß es, seiner metaphysischen Gestalt und gebar, die Darstellung der Charaktere nicht beeinträchtigt, denn Schiller habe, mit Verstand zu reden, Wunder nur in der physischen Welt geschaltet. Ein dunkler Drang sagt uns, daß unsere Klaffen und unter ihnen ihre Besten, Schiller und Goethe, uns heute mehr denn je zu sagen haben. Und dieser Drang führt zur „Modernisierung“ ihrer Werke. Doch bleiben die Reinhardt- und sonstigen Experimente in Berlin und Wien im Hinterland stehen und ihre Darstellungen werden kühnste Trümmerschäufen. Nur irdische Liebe zu Volk und Vaterland, geboren aus der Liebe des Volkes, würden, wenn man schon dies Charakteristikum der Jungfrau von Orleans ausprägen will, nicht imstande gewesen sein, jene schier unmögliche Tat auszuführen. Sie mußte aus einer anderen Welt inspiriert sein. Galt es uns doch an das, was ihr Vater sagt: „Was für ein Geist ergreift die Dirn?“ Und geben wir die Konsequenz aus diesem Wort, dann haben wir die „modernen“ Klaffen. Unterstreichen wir das Okulte ihrer Werke und wir verstehen sie erneut und schöpfen sie bis zum letzten aus. Das Mädchen von Domremy ist ein Mensch wie andere, inspiriert aus höheren Sphären und unworbe, von den Geistern einer tiefen Welt, die sich verhärtet hat in Duvalis, Va Hire und Talbot als Urwesen selbst, dessen Urtraumen noch im Tod der hellheiterlichen und hellhörigen Jungfrau erleuchtet und sie von der Ausföhrung ihres Vorhabens abzubringen versucht, sowie in Vionch, dem Bösen im Lichtgewand, dem schwerst erkennbaren. Fast erliegt sie ihren Redungen. Aber in höchster Not sehen die guten Geister ihr bei. Ihrer Sendung eingedenk besiegt sie den letzten und verhänglichsten der Bösen, den scheinlichst Dionel, und rettet Volk und Vaterland vor seinem Untergang. Gern stirbt sie im Bewußtsein, ihre Sendung erfüllt zu haben, denn sie geht ja ein ins hellheiterlich geschauete Land. Man könnte die Jungfrau von Orleans als den Teil der Dramatiken bezeichnen; durch sie sollte ein gutes Volk gerettet werden. Vom Volke hängt es ab, ob dieses Volk verliert. Zuerst als Joubertin und Heze vertrieben, hat eine spätere Zeit sie erkannt und sie selbst erklärt. Sie neu erkennen und wieder verstehen zu lernen ist die Aufgabe der heutigen Generation.

So betrachtet, kommt ein tiefer Sinn in das Geschehen. Sache der Regie ist es, diese Gedanken herauszuarbeiten und sich nicht durch die Kleinmalerei beirren zu lassen. Regie und Darstellerin der Johanna müssen getrennt und doch gemeinsam Giganthisches leisten. Das dies in der Aufföhrung am Sonntag geschah, darf man gern und freudig behaupten, und der stürmische Beifall, den das wohl bis auf den letzten Platz besetzte Haus schon nach den ersten Szenen impulsiv spendete, beweist, daß diese Hauptbedingungen erfüllt waren. Direktor Albers, der die Spielleitung beorgte, arbeitete mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln. Wohl fehlten der Glanz und das schillernde Prunkstück, das wir von sonstigen Aufföhrungen der

Johanna“ (man denke nur an das Glanz- und Prunkstück des Krönungsbaus) gewohnt sind. Und doch entstanden Bilder von hohem malerischen Reiz. Eigentlich nur einmal wurde diese einfache schöne Linie unterbrochen: am Schluß der Veröhnungsszene mit Burgund. Es war nicht recht zu verstehen, warum ausgerechnet der englische Herold im Hintergrund eine Parade inszenierte, Statisten-Soldaten wie Pyramen aufstellte, ihnen die Helme zurechtstülpte, an ihrer Kleidung herumbastelte usw. Im Interesse der Erhaltung der Illusion: Das muß fortbleiben; es ließe sich wirkungsvoll nur mit geschulten Kräften machen. Weiter braucht der Schwärze Ritter durchaus nicht in eine pathetische Sprechart zu verfallen. Dämonie, Lodung und Hohn müssen aus seinem Mund erklingen. Auch kleine Fehler wie der Hornruf anstelle des Krönungsмаршes (Wertand spricht in der atemlosen Stille vor dem Kommenden: Hört die Musik!) hören. Das soll uns aber die Freude an der Aufföhrung nicht nehmen. Im Szenenaufbau leitete Direktor Albers für unsere Bühne geradezu Vorbildliches: das malerische Bild der Hofburg Karls beim Eintritt der Johanna, die Landchaftsbilder der Heimat Johannas, der Schlachtfelder des Röhlemales, des Wankbums (nur der Baum müßte feierlicher sein) und des Plazes vor der Kathedrale, erwartungsvoller Weiblich erfüllte Bühne und Zuschauerraum. Wie ein Sturmwind brauten die Krieger über die Szene (transparent festmachen), die Schlacht gut vortäuschend. Glänzende waren die Dunkelverwandlungen, die von einem Teil des Publikums leider nicht verstanden wurden. Die Umbauten gnaen bewundernswert schnell vor sich, keine langen Pausen erdauerten das Folgen, und in knapp vier Stunden war die Tragödie an uns vorübergerauscht.

Wally Labahn schlug die Zuhörer vom ersten kommen Daßten bis zur letzten Sekunde in ihren Bann. Nicht die Heldin führte sie hervor, sondern die von tiefinnerlicher Melancholie, von einem tiefen Innendasein erfüllte, sich dem von ihr selbst erregenden Geist widerstandslos hingebende unschuldvolle reine Jungfrau. Wir hätten nur zu wünschen, daß ihre hinreißende Mimik, ihr in offenkundigen sich verliedendes Auge auch ohne Glas jedem deutlich sichtbar wäre. Vielleicht läßt sich im ersten Akt der sie bekränzelnde Diadem höher stellen, wenn sie aufsteht; ihr auf hoher Gestalt ruhender Kopf war im Dunkel. Bezaubernd war ihre Veröhnungsszene, gigantisch die feilliche Kampf der am Baum gesessenen Jungfrau. Hier wuchs die Hinklerin über sich selbst hinaus. Ihrer Sprachklarheit reichten sich ebenbürtig an Guitau Hildebrandt und Curt Müller. Nicht ein Wort dieser drei Sprachkünstler ging verloren. Hildebrandt spielte den Burauder mit hoher Würde, voll das gegen den Engländer und voll tiefer Reue über seine Abtrünnigkeit. Mit Herz und Hand folgte der Reumütige der Jungfrau für sein angefallenes Volk. Curt Müller als Duvalis war ein rasker Ritter, schnell entschlossen, klaren Blicks. Wie schmerzernde Fanfare erkante sein Wort von der erloschen Nation. Durch das Liebeswort wird die Gestalt (also doch nicht nur Charakteristik leitens des Dichters!) etwas verzeichnet. Müller wachte diese Doppelgestalt aber geschickt zu vereinen, was, unter dem eingangs beschriebenen Gesichtspunkt betrachtet, nicht leicht ist. Die Leichtfertigkeit, Trägheit und Ausschweifung König Karls VII. fand in Rolf Lunden noch nicht die richtige Durcharbeitung. Wort und Gebärde standen nicht recht in Einklang. Er stellte einen naiven, verliebten, sonntags-besseren, sich seiner Schuld bewußten König und wirkte mehr durch sein hübsches Aussehen. Trotzdem muß anerkannt werden, daß diese Leistung — und wir denken an einige andere — von dem jungen Schauspielers noch manches erwarten läßt. Lotte Dellwig hatte's seine Geliebte Annes Goret mit hingebender Liebe

und Opferfreudigkeit aus; ihr Organ könnte aber modulierender Adolf Demuth als Talbot war in Mäße vorzüglich, jedoch etwas dämonischer sein, die Sterbelzene gelang ihm gut; seiner Darlegung als Schwarzer Ritter gilt das oben Ermittelte. Der hiesige du Castel fand in Das Ding die beste Vertretung. Gute Ritter waren auch Reginald Buse, dessen Liebe zu Johanna in den Rahmen unserer Betrachtung passend, falsch erlitten. Hugo Teschke, Rob. Curt Kopp war als Vater der Johanna Geistesreich gegenüber von rührender Hilfslosigkeit, von überlegen der Verböhrtheit, als er in seiner Tochter Heze und Raubert. Als Kaiser waren er und Albert Wendling schmerzlich haltend. Lehterer war als Soldat im Schutze Wally Labahn trefflicher Gegenwart. Seine hinreißende Schilderung des Kampfes und das Echo, das sie in Johannas Worten hervorriefen, machte die Szene zu einem ereignisreichen Erlebnis. Von den sonstigen Darstellern waren Max Sandhage ein väterlicher Erzhilf, ein große Ueberzeugung seiner vrierlichen Erhabenheit, Heinz Mann ein jugendstürmischer Dionel, dessen Versprache er seinem Temperament durchdring, als verstellter Klingling war, ein hübsche Erzhilfsmann. Julie Säukler war beinahe farblos, etwas formlos wirkend. Die in kleineren Rollen Beschäftigten trugen zur Vervollständigung des einheitlichen Bildes ihr Bestes bei. Der Chor und Bastolf spielte anstelle Gerhard Teubners Direktor Albers

Aufföhrung im Tilsiter Stadttheater. Letzten Sonnabend lange in Tilsit am Stadttheater eine Operette des Operettensompositen des Tilsiter Stadttheaters, Werner Klebs, zur Aufföhrung, die den Titel „Die Theaterprinzessin“ trägt. Selbst dirigierende Komponist, der auch an der Herrichtung des Orchesters mitbeteiligt ist, wurde, wie wir der Kritik der „Til. Ztg.“ entnehmen, durch langanhaltende Feilschungskunden ein Das Orchester ist der schwache Punkt der ganzen Angelegenheit. Gest hier um die bis zum dritten Akt übrigens recht schillernd (hiesige) Liebes- und Erzhilfsgeschichte einer geleierten Theaterprinzessin, die die Million für seinen Sohn zu retten, läßt der Baron von Hausen seine Dienerinnen heimlich beobachtet. Der Sohn aber dem Theaterweibchen, übrigens seine Rufine, in Liebe und Ehe schick entbrannt. Man sieht die beiden Liebenden bald in einer Bärlschicht, bald in Kampf- und Abwehrstellung gegeneinander. Dieses Wechselpiel zieht sich etwas sehr langatmig hin. Man geht das übliche zweite Liebespaar. Dem von Werner Klebs Gemeinschaft mit A. Berns (in-Sawerski) gemachten Ende das eigenliche Spannungsmoment der Handlung. Was und Werner Klebs sehr stotte Melodien und Weisen, seine (hiesigen) Liebesduette, eine wirklich schmissigen Tänze gehen sehr leicht über die Bühne, wenn gleich fast alles an Bekanntes anklingt und elegant Reiferummern stellen. Manches ist ganz vortrefflich gelungen, hübsch und apart ist auch die Instrumentation, die den Komponisten als sehr kühnen Operettier zeigt. Musikalisch also war diese Aufföhrung eine recht erfreuliche Sache, die einen lauten Erfolg zu verdienen. — Direktor Marco Großkopf vom Tilsiter Stadttheater ist, wie der „Til. Ztg.“ von auswärts berichtet wird, den Antragsantenposten eines großen norddeutschen Stadttheaters in Pörschlag gebracht worden. Auf Erörterungen erklärte Großkopf dem Blatt, er denke gar nicht daran, seinen hiesigen Posten schon wieder aufzugeben, nachdem er hier im Laufe des Jahres schon gefahrt hat.

Frühlingsanfang im Schnee

Das Wetter hat sich nicht um den Kalender gekümmert. Die Frühlingsanfang lag im Schnee. Und die dem Wind ausbleibenden Reifereisen waren mit Blumen aus Eis bedeckt.

Die Kälteperioden des vergangenen Winters waren scharf getrennt durch eine mehrwöchige Zeit milden Regenwetters in der zweiten Dezember- und ersten Januarhälfte.

[Personalmeldungen.] Rechtsanwalt und Notar S. H. Reiche ist zum 1. April zum Amtsgerichtsrat bei dem Amtsgericht in Memel ernannt worden.

[Die Einfuhr von Schlachtrindern nach Deutschland.] Von der Landwirtschaftskammer des Memellandes wird uns mitgeteilt: Das preussische Landwirtschaftsministerium hat den Termin zur Einfuhr von Schlachtrindern aus dem Memelgebiet nach dem Schlachthof in Berlin bis zum 15. Juni dieses Jahres verlängert.

[Postgebühren nach Litauen.] Eine Bekanntmachung der Landespostdirektion im „Amtsblatt“ besagt, da nach dem Postkommen mit Litauen zwischen beiden Staaten die Gebühren für den inneren Verkehr gelten, folgendes: Die Gebühren für Postsendungen aus dem Memelgebiet nach Litauen werden wie folgt festgesetzt:

[Deutsch-Litauischer Memellandbund e. V.] Die uns aus Berlin geschriebene wird, wird der reichsdeutsche Deutsch-Litauische Memellandbund, der diesen Namen laut Beschluss vom 4. Dezember 1921 abgehaltenen Hauptversammlung führt, am 1. April, abends 6 Uhr, in Berlin wieder eine Zusammenkunft in der Hauptstadt Deutschlands ausfälligen Heimgegangenen abhalten.

[Die Buchdrucker] der Bezirksgruppe Memelland (V. D. B.) hielten am letzten Sonntag in den Räumen der Strandvilla ihren Bezirksstag für das Memelgebiet ab. Eröffnet wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden des Bezirks Winkler, der einen längeren Vortrag über die gewerkschaftliche Entwicklung bis zur heutigen Zeit hielt.

[V. Künstler-Abonnementkonzert.] Das Spanische Liebespiel und die spanischen Liebeslieder von Robert Schumann, die am Donnerstag hier vom Berliner Vokalquartett zum Vortrag gebracht werden, enthalten zwölf Gesänge, die teils vierstimmig, teils als Terzett, Duett oder Solo ausgeführt werden.

[Literarische Gesellschaft.] Heute abend 8 Uhr hält die literarische Gesellschaft wie gewöhnlich ihre Zusammenkunft ab. Es werden einige notwendige Dinge zur Besprechung kommen.

[Vortrag über Ostulismus.] Aus wird geschrieben: Da die Direktion des hiesigen Schauspielhauses in einem Briefen Gustaf Hildebrandts außerhalb des Theaters eine Schädigung des Theaters erblickt, so muß der für Montag, den 27. März angekündigte Vortrag „Die okkultistische Strömung der Gegenwart“ bis zur Klärung der Angelegenheit verschoben werden.

[Eine Treibmine] ist bei Karlebeck angetrieben. Sie steckt ca. 30 Meter vom Land im Eis und ist gestern von der Hafenvorverwaltung gesprengt worden. Die Sprengladung war noch ganz intakt, obwohl die Mine sehr alt ist.

[Auf einer Kneiptour bestohlen.] Einem Heizer aus Bajorien wurde am Sonnabend bei einer Kneiptour in verschiedenen hiesigen Lokalen, in deren Verlauf sich der Mann ziemlich angegrünelt hatte, eine Geldbrieftasche mit 1800 Mark bares Geld, sowie ein Wechsel auf den Namen des Schmiedemeisters Studdies-Bajohren in Höhe von 13000 M., sowie verschiedene andere Papiere, die auf den Namen des Heizers Utis in Bajorien lauten, gestohlen.

[Diebstähle.] In der Nacht zum 18. März gegen 2 Uhr bemerkten patrouillierende Polizeibeamte in der Schlemmstraße vier Männer, die mehrere Korbfaschen bei sich trugen. Als sie die Polizei bemerkten, machten sie Kehrt und liefen unter Verfolgung der Beamten durch die Ferdinandstraße nach der Anterstraße, wo sie verschwanden und unerkannt entkamen.

Memeler Handels- und Schiffsahrtszeitung

Berliner Börse

\* Berlin, 21. März. (Tel.) Die anhaltenden Schwankungen am Devisenmarkt, wo nach den gestrigen sprunghaften Steigerungen heute ein Rückschlag erfolgte, so daß der maßgebende Dollarkurs von 305 auf 288 zurückging, trug im Verein mit einer gewissen Verknappung am Industriemarkt infolge der durch die Devisensteigerung ungewisser vertretener Rohstoffe neuerdings zur weiteren Zurückhaltung und Unlust an der Börse wesentlich bei.

Table with 2 columns: 21. März and 20. März. Rows include Deutsche Bank, Dresdner Bank, Nationalbank, etc.

Table with 4 columns: Berlin, Geld, Brief, 20. März. Rows include Amsterdam, Rotterdam, Brüssel, Antwerpen, etc.

\* Vom Berliner Produktenmarkt. Berlin, 21. März. (Tel.) Gegenüber den gestrigen auch nachmittags noch sehr großen Geschäften in allen Artikeln des Produktensmarktes war heute vormittags die Unternehmungslust wegen des Umhanges am Devisenmarkt wie abgesehen. Angebot zeigte sich aber nur vereinzelt und im Vergleich zur vorangeegangenen gewaltigen Verteuerung der Getreide- und Futtermittelpreise fallen die heutigen Rückgänge noch wenig ins Gewicht.

\* Neuer litauischer Ausfuhrzolltarif. Im Zusammenhange mit der Einführung des Kilogramms als vom 1. d. Mts. gültiges Gewicht hat das litauische Ministerium für Finanzen, Handel und Gewerbe für einige Ausfuhrartikel die Zollsätze, die für Rubelrechnung galten, auf Kilogramm umgerechnet.

Männer die Flaschen fallen gelassen, die von der Polizei in Gewahrsam genommen wurden. Sie befinden sich auf der Polizeiwache in der Postenstraße. Da angenommen werden muß, daß die Korbfaschen gestohlen sind, wird der Eigentümer aufgefordert, sich bei der Kriminalpolizei im Lehrerseminar oder bei der Polizeiwache, Postenstraße, zu melden.

Stadtesamt der Stadt Memel

geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Michel Seigis von hier. -- Eine Tochter: dem Arbeiter Wilhelm Karl Böhm von Schwelz. Gestorben: Anna Gertra Juraschka, 11 Monate alt, von Bommelsville.

Table with 6 columns: Nr., Schiff, Kapitän, Ton, Mit, Adressiert an. Rows include Stella Wega, Diga S.D., Kalutis, etc.

Table with 6 columns: Nr., Schiff, Kapitän, Nach, Mit, Makler. Rows include Diga S.D., Kalutis, etc.

Wetterwarte

Wettervorhersage für Mittwoch, den 22. März: Wolfig, teils heiter, bereits vorwiegend trocken, bei mäßigem Frost und schwachen nördlichen Winden.

Witterungsübersicht von Dienstag, den 21. März, 8 Uhr morgens: Bei schwachen Winden aus westlicher Richtung herrschte gestern in unserm Bezirk zunächst trübes und mildes Wetter mit leichten Niederschlägen.

Table with 6 columns: Beobachtungs-orte, Wetter, Grad Cels., Niederschlag mm, Beobachtungs-orte, Wetter, Grad Cels., Niederschlag mm. Rows include Rönischb., Ankerburg, etc.

Wetter-Bericht für die Ostseehäfen von Dienstag, den 21. März, 8 Uhr morgens.

Übersicht der Witterung: Südrudr: Hochdruckgebiet 770 nordwestlich Großbritannien, Tiefdruckgebiet 760 Südosteuropa. -- Wind: vielfach trübe, Nordsee frische, Ostsee mäßige nördliche Winde. -- Wetter: Morgen schwache nordwestliche Winde.

Table with 6 columns: Stationen, Barometer mm, Wind Richtung Stärke, Wetter, Temperatur Celsius, Bemerkungen. Rows include Stadesnaes, Gif, etc.

Warnung vor Kauf!

Gestohlen am Sonnabend abend, den 18. März 1922, vor dem Restaurant Jürgensen, Holzstraße ein Auswanderer. Für die Herbeischaffung wird eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Kon & Aronson, Libauerstraße 24.



## Rückchau eines Sechzigjährigen

Von Richard Skowronnel

Im der „D. Z. am Mittag“ plaudert Richard Skowronnel zu seinem 60. Geburtstag über sich selbst.

Mein sogenannter Werdegang:  
12. März 1862 im Forsthaus Schinken in der Komtiner Gegend geboren, der Vater von riefenhafter Figur, vorbildlich weidgerechter Jäger, aus altem, mosurischem, in der Johannisdorfer Heide angeschlossenem Bauerngeschlecht, ein gutbürgerlicher, humorvoller Mann, der seine Wälder mit dem Krüppel füllte. Die Mutter mit überaus reichem Blut in den Adern — ihr erster, unglücklich nachweisbarer Vorfall war in den ersten Regierungsjahren Friedrichs des Großen aus dem Krainischen eingewandert, seine Nachkommen wurden den Besitzern in Königsberg, Fortbeamen und Offiziere in preussischen und russischen Diensten. Und schon damals ein leichter Zusammenhang mit der „Literatur“: meine Großmutter mütterlicherseits war eine geborene v. Dostojewski, Tochter des Universitätsbuchdruckers und Mitbegründers der „Dachnischen Zeitung“. Mein kleines Mütterchen eine leicht bewegliche kleine Frau, klug und wirtschaftlich. Höchstes Freiwild, wenn sie in der „Stammerskammer“ und Jungen vor dem brennenden Ofen aus der Familiengeschichte oder dem Freiheitskriege erzählte, die ihr Vater als Jägeroffizier mitgemacht hatte; sein heißer Wunsch war gewesen, noch zu erleben, daß die Dostojewskis von den Preußen verbannt würden.

1864 zogen meine Eltern ins Masurische, nach dem Forsthaus Susha, etwa zweieinhalb Kilometer von der Kreis- und Gumnastal-Adel-Villa, veranlaßt eine einträgliche Stelle mit einer kaisertreuen, aus dem einzigen Grunde, ihren Jungen eine ordentliche Bildung angedeihen zu lassen. Zwischen dem Ende Gymnasium und dem heimatischen Wald teilte ich meine Jugendzeit ein, wobei das Gymnasium allerdings reichlich zu kurz kam; da ich aber einen „Leichtfuß“ hatte, machte ich 1880, noch nicht ganz achtzehnjährig, meine Kurierreisen nach und zog natürlich auf die Universität Königsberg. Ich machte dort etwas unklar in verschiedenen Fakultäten herum, kam schließlich unter Einfluß des berühmten Geographen Hippolyt Danneberg, als „Vorlesungsreisender“ zu indischen Gleichzeitigkeit aktiv beim Corps Baltia, leidlich unter Fechter, 81-82 Demosthenes beim Regiment Kronprinz in Königsberg, 85 im Frühjahr nach Berlin, um Kieper, Bastian, Schöber zu hören, nach beendigtem Studium Meldung bei der Ostafrikanischen Gesellschaft, aber der Vertreter von Dr. Peters engagierte damals nur Offiziere und Mediziner — unter dem war nichts zu machen.

Da fachte ich um, wurde Journalist, Parlamentsdienst bei der „National-Zeitung“. Eine Novelle von mir, die in Druck kam, brachte die Aufmerksamkeit von August Stetun auf mich, ich schrieb ein paar Proben, kam als Feuilletonredakteur an die „Frankfurter Zeitung“. Ein Hienandul, den ich heute noch manchmal nicht begriffe, denn von Zeitungsmachern hatte ich damals noch keine Ahnung, lernte ich aber sehr rasch. Dort schrieb ich meine ersten mosurischen Dorfgeschichten, „entdeckte“ den schönen Erdenswinkel für die „Literatur“; ich verstand außerordentlich viel dem Einfluß von Guido Weiß, der mich immer darauf hinwies, beim Schreiben sein „Photographiergeschick“ zu machen.

Im Herbst 90 schrieb ich mein erstes Theaterstück, „Im Forsthaus“, das im Frankfurter Schauspielhaus mit beachtlichem Erfolg aufgeführt wurde, dann aber liegen blieb, bis es später von Hamburg aus (Kollmitz) über so ziemlich alle Provinzialbühnen ging. Im Frühjahr 1894 führte es Kautenburg im Neuen Theater auf, es stieß aber trotz starker Erfolge an der Frühlingszeit; in Wien am Deutschen Volkstheater fiel es durch, ebenso wie später die „Waldkammer“ — an unbedeutend. Im Frühjahr 1894 siedelte ich nach Berlin über; nach einer kurzen Episode als Theaterkritiker an dem von Lubliner geleiteten „Abend“, die in der Erinnerung lustiger ist als sie in Wirklichkeit war, machte ich den Sprung in die Freiheit. Ich ließ mir ein Tag meines Kram mit Lubliner das Titelstück „Eine Palastrevolution“ anfallen, schrieb es in vier Wochen, im Herbst wurde es am Volkstheater in Danzig noch unter Chori-Maurice, im Frühjahr 1897 von Star-Bühnen in Leipzig aufgeführt. Mit recht beachtlichem Erfolg — für mich aber eine Art Verhängnis; denn ich kam in eine ganz verdrehte Gemütskur. Nach dem Erfolg von „Palast“ im Schauspielhaus war ich abgestumpft, mußte „egalweg Lustspiele“ schreiben, wobei dafür die ernstliche Seite meines Wesens in einer heute fast unverständlichen Reihe von Romanen aus.

Inzwischen mußten mir aus meiner 1888 mit Margarethe Pfeil — der „Alte Pfeil“ war hochangesehener Mainzer Bürger und Besitzer einer Steinbruderdandlung — sehr begabter Tochter und Maler — geschlossenen Ehe vier Jungen und zwei Mädchen heran, die ich alle zu selbständigen Menschen erziehen habe. Die Jungen haben im Krieg ihre Schulzeit getan, und ich habe heute in S. B. d. v. b. g. bin in zweieinhalb Jahren — wie ich mir einbilde — ein ordentlicher Landwirt geworden, habe das im ziemlich beschränkten Zustande über-

nommene Gut auf den Schwingen gebracht, fand daneben auch Zeit für meinen Spezialzweig, Ausübung von Stadt und Land, journalistisch zu wirken. Da bisher zwar nicht viel geerntet... Das Gutshaus in Södenberg ist ein recht geräumiges, alter, mit Wein bewachsener Bau mit anschließendem Gewächshaus, liegt an einem sehr schönen großen Park mit riesigen alten Eichen weiten Rasenflächen und zwei buschumrahmten Forellenteichen. Meine Schreibzimmereisen, links vom Portal, gehen auf den großen Hof hinaus, der von zwei gewaltig langen Wirtschaftsgebäuden eingefasst wird. Davon schließen sich Brennerlei, Speisehaus, der große Viehstall, und weiter „Das Dorf“, die Arbeiterwohnungen, die 37 Familien beherbergen. Ein paar hundert Schritte hinter dem Park fängt der Wald an, fast 1000 Morgen — damit wollen wir schließen: er grüne und gedeihe!

## Henkerlieder

Von Dr. E. Penun

Dem Bolschewismus ist es vorbehalten geblieben, eine Poesie des Henkerismus zu schreiben. In Tiflis ist ein Bündchen Gedichte unter dem bezeichnenden Titel „Das Rädeln der Tscheka“ von M. Sabrunin erschienen. Dieses Buch mit dem lieblich lyrischen Titel ist von einem Menschen verfaßt, der als einer der tätigen Mitglieder der Tifliser Nordkommission sich einen Namen gemacht hat; und zwar hat er sich viel darauf angewandt, nicht nur als Richter über Tod und Leben seiner Opfer zu fungieren, sondern er bezeichnet sich ausdrücklich als vollstreckendes Mitglied der Blutkammer.

Diese Kritik ist so bezeichnend für die Geistesart der Dente, welche die Gewalttätigkeit über das arme russische Volk an sich gerufen haben, daß es sich lohnt, ein Beispiel daraus weiteren Kreisen zugänglich zu machen, zumal das erste dieser Gedichte, in dem die Freude und Wärme eines Henkers bei Ausführung seines Handwerks gar herrlich zum Ausdruck gelangt, in einer formvollendeten Uebersetzung vorliegt. Wir entnehmen sie einer Mitteilung James Bimmers in den Periodischen Mitteilungen der Russland-Schweizer. Das Gedicht lautet:

Ihr singt von Blumen immer wieder  
Und von der Liebe heißer Glut,  
Ich will Euch lehren andere Lieder,  
Von Hinrichtungen, Tod und Blut.  
Ein zarter Duft entströmt weißem Fieder,  
Den ich auf Euerem Tische sah,  
's ist nichts für mich, ich hab' unendlich lieber  
Die blutigen Blüten der Tscheka.  
Die größte Lust ist es, mit ein paar Fieber  
Ans Kreuz zu schlagen jene, die sich lieber;  
Die größte Freude ist es, wenn in Schwerden  
Beschlagen werden Menschenmochen,  
Wenn einer langsam wird erdrossen  
Klingt wie Lustlich sein Rädeln vor dem Sterben.  
Begrüßung läßt unter Herz ergründen,  
Wenn offene Wunden feurig vor uns blühen,  
Und eurem Urteil ist die Antwort: „an die Wand!“  
„Ersticken! an den Galgen“ kurzgehand!

Dieser Erguß einer schönen Seele verdient für die Nachwelt festgehalten zu werden. Er hat Interesse nicht nur als historisches Dokument und als Schilderung der durchführbaren geistigen Entartung der „Glorreichen und unblutigen“ russischen Revolution, sondern er bietet auch dem Nachdenker reichliches Interesse. Geht uns doch aus diesen Versen mit aller Deutlichkeit hervor, daß wir es mit einem an Wahnsinn freudigen Sadi's mus zu tun haben. Solche Fälle sind in der russischen Revolution bereits häufig festgestellt worden; so die Tätigkeit der berühmten „roten Rosa“ in der Kiewer Tscheka, einer jungen erkrankten Jüdin, die sich doch bräutete, eigenhändig ganze Serien Hinrichtungen mit ihrem Revolver an den entsetzlichen Seltsamkeiten zu vollziehen. Sie tat das zuerst im Krasnaja-Platz, späteren rauchend und über die Seelenqualen ihrer wehrlosen Opfer lachend.

Auffallend ist, daß diese Poesie des Wahnsinns sich nicht etwa in verzerrten expressionistischen Stammeiverien fund tut, sondern sich mit unweiblichem Talent der regelstrengen Formen der alten Poetik bedient.

## Eine Stadt im Rutsch

„Chicago Tribune“ meldet aus Cedar Falls im Staate Washington, daß die gesamte Stadt etwa 11 Fuß nach dem Cedar-See hin abgerückt sei. Der Platz ist auf einem Neulager aufgebaut, das auf abfalligen Felsen lagert. Man nimmt an, daß der Winkelfrost den Felsen gelockert und ein Erdbeben die Bewegung hervorgerufen hat. Die gesamte Stadt bewegt sich genau in derselben Richtung und Entfernung, so daß mit Ausnahme einiger geprüngener Fensterbänke kein Schaden anzusehen ist. Sollte sich allerdings der Rutsch fortsetzen, so müßte die Stadt verlassen werden.

## Das Gold der Ostsee

Wie man sich die Entstehung des Bernsteins erklärt

Seit uralten Zeiten dem Schmutzbedürfnis der Menschen dienend, hat der Bernstein, das seltsam reizvolle Erzeugnis unterer Meeresflüsse, immer wieder auch die Wissbegierde der Menschen angezogen. Und gewisse Fragen haben sich heute neu ergeben, die auch heute noch nicht alle ihre Beantwortung gefunden haben. Die alte, von vielen Dichtern behandelte Sage von Phaethon, der, da er den Wagen mit dem Sonnenwagen seines Vaters Helios nicht zu lenken vermag, von Jupiter mit dem Blitz erschlagen und in den Fluß Eridanos geschleudert wird, und um den die in Bäume verwandelten Schwesterkinder Nymphen Tränen aus Bernstein verzeihen, ließ schon nach der Mündung des sogenannten Flusses, dem Herkunftsort des Bernsteins, stehen, beweist aber auch, daß eine richtige Lösung von der Natur des fossilen „Steins“ jenen frühen Zeiten bereits nicht fremd war. In der Tat ist es schon von Aristoteles, Plinius und Tacitus ausgesprochen worden, daß der Bernstein als eine Harzabgabe anzusehen sei. Bisher noch die vielen bis ins letzte erhaltenen Einschlässe auf seine ursprüngliche flüssige Beschaffenheit hin. Nadeln von Tieren und Tannenzweigen, Holzsplitter und andere Reste von Nadel- und Laubbäumen sowie weitere Bestandteile des Pflanzenreichs sprechen dafür, daß er sich an der Luft und nicht im Boden bildete. Daraus deutet besonders auch der Umstand, daß man Holz- und Rindendresse von ihm durchdrungen fand.

In dem Zeitraum von den ältesten Perioden bis zu dem im 7. Jahrhundert erfolgten Einfall der Sarazenen in Europa haben nun mit Dr. Paul Dahme in der „Naturwissenschaftlichen Wochenchrift“ zusammenfassend über die Heimat, den Ursprung und die Gewinnung des Bernsteins festzustellen vermag, nicht weniger als 33 Schriftsteller ihre Anschauungen über die Entstehung des eigenartigen Stoffes der Nachwelt überliefert. Ihre überwiegende Mehrzahl sprüht sich für seine Herkunft aus dem Pflanzenreich aus; nur drei lassen ihn dem Tierreich entstammen, während fünf wieder andere Vermutungen aufstellen. Sie meinen, der Bernstein entstehe aus dem Meereskamm, durch die Einwirkung der Sonne auf das Meer, oder dessen Schaum, oder überhaupt als ein Produkt der Erde.

Der vorherrschenden Auffassung vom pflanzlichen Charakter des Bernsteins gegenüber machte sich im 18. Jahrhundert eine andere geltend, die sich die Oberhand gewann. Sie rührte von dem Urbiologie-Professor Albertus Magnus, der, der dafür eintrat, daß der Bernstein oder das Succinum — das doch nach Plinius so genannt wurde, weil es aus dem Saft (succus) der Bäume entspringt — eine Art Gagat, also ein Mineral, sei. Diese neue Anschauung führte sich darauf, daß Bäume, die den Bernstein hervorbrachten, nirgends anzutreffen seien und seine wahre Heimat daher im Schoß der Erde zu suchen sein müsse. Fabeln von unterirdischen Höhlen und durch das Wasser heraufsteigenden Bernsteinadern, die man unter dem Meerespiegel zu erblicken glaubte, gaben dieser Ansicht eine gewisse Stütze. Der stärkste Gegenstand, daß das fossile Harz Körper unauflöslich, die sich nicht in der Erde oder im Meere, wohl aber in Wäldern mit Nadelbäumen bilden konnten, wurde dabei nicht genügend beachtet, oder unzureichend erklärt. So meinte man, die Einschlässe von Insekten könnten dadurch zustande gekommen sein, daß diese Tiere bei eindringender Kälte sich in den Boden verdrückten und während des langen Winterschlafes hier von einer Art Erdbil umflossen würden. Erst spätere Erkenntnisse, daß in solchen Tiefen, wie sie hier in Betracht kommen, die Insekten auf diese Weise nicht hätten vorfinden können. Bei dem trefflichen Erhaltungszustand dieser Einschlässe konnte man aus ihrer Lage, ihrer Ausbildung und anderen Umständen auch den Beweis entnehmen, daß sie nicht schlafend von der tomerzierenden Feuchtigkeit umflossen worden seien. Man begründete sich daher damit, diese Einschlässe als bloße Naturspiele anzusehen, legte dabei aber andererseits wieder auf andere Erscheinungen besonderes Gewicht, die tatsächlich als Naturspiele bezeichnet werden können, nämlich auf Sprünge, die durch Spannungsumstände im Innern des Bernsteins zustande kommen, meist als bly glänzen und halb wie Pflanzenzelle, besonders wie Moose und Tonge, ansehe, bald an Federn erinnern oder die Form von Rosenen haben. Wo sie freistehend sind, meinte man Schlangen und Kraken, sogar Mäusen von Gold, wo sie ihnen Marienkäfer infiltriert hatte, Erze in ihnen zu sehen. Da aber Befunde und Erze nur im Boden entstehen können, glaubte man darin einen neuen Beweis für die Herkunft des Bernsteins aus der Erde gefunden zu haben.

Weiteres Beweismaterial dafür, daß Bernstein nicht durch ausgetrocknetes Erdharz oder flüssiges Erdöl gebildet wurde, liefern nun aber auch die unzähligen Tröpfchen sowie die zapfenförmigen und schalenförmigen Stücke; sie verlangen für ihre Entstehung, daß das Material, das sie bilden, sich bewegte, oder aus einer Unterlage fließend, von oben nach unten bewegte. Die Möglichkeit von solchen Bildungen liegt in der Erde nicht vor.

## Im Eismeer

Seeroman von Clar Russell

2. Fortsetzung Nachdruck verboten.

Zum erstenmal seit vielen Wochen kam Ruhe über mich, als ich die Schiffsbewegung unter meinen Füßen spürte. Das war mein Schiff! Ich war der Herr an Bord! Jeden Winkel der Drkneys wollte ich absuchen! Gewißheit wollte ich haben! Träumend starrte ich ins Meer hinaus.

Als ich am nächsten Morgen an Deck kam, segelte der Albatros in frischer Brise flott dahin, seitwärts geneigt, das schäumende Wasser mit schwarzem Fischen durchschneidend.

„Guten Morgen, Kapitän“, rief ich. „Feines Segelwetter heute!“  
„Besser könnten wir's uns nicht wünschen, Mr. Moore!“  
„Wieviel Knoten machen wir?“  
„Neun!“ sagte er triumphierend. „Eine famose Leistung!“

Da rief der Schiffsjunge zum Frühstück. Es war meine erste Mahlzeit an Bord des Albatros, und noch heute kann ich mich eines Nähnens nicht erwehren, wenn ich mir Kapitän Cliffes zwerghaftes Äußeres hinter dem großen Stisch der Kajüte vorstelle.

Er mußte aufstehen, um die Zuckerdose auf dem Tisch erreichen zu können. Als er das verräterische Juden meiner Mundwinkel bemerkte, begann er in gutmütiger Selbstironie die Mißheiligkeiten zu schildern, die er seiner Snomengestalt zu verdanken hatte. Er war der Jünlste von zahlreichen Geschwistern, und seine Mutter, eine imposante Erscheinung, schien ihren eigenen stattlichen Wuchs nur ihren älteren Kindern vererbt zu haben, denn ihr Erstgeborener hatte die achtunggebietende Größe von sechs Fuß erreicht, während für Kapitän Cliffes nur ein paar Zoll übrig geblieben waren. So konnte es ihm passieren, daß man ihn bei einem offiziellen Festmahl, als ein Hoch auf die Königin ausgebracht wurde, entrüßelt aufforderte, sich doch zu erheben, während er längst aufgestanden war!

Aber bald wandte sich unser Gespräch ernsteren Dingen zu. Kapitän Cliffes erzählte, daß er beim Anmarsch der Mannschaft besonders Glück gehabt habe. Vor allem der Bootsmann, ein erfahrener alter Walfischfänger, sei ein tüchtiger Seemann.

„Er sieht aber recht alt aus!“ sagte ich.  
„Er ist erst in den Vierzigern! Das harte Leben an Bord der Walfischfänger läßt die Leute äußerlich früh altern. Aber bezüglich genug ist er. Denken Sie, der tomische Raub ist ein passionierter Springer. Ich sah ihn mit eigenen Augen mähelos mit elegantem Schwung über ein Bord hinweggehen! Wenn es zu einer gefähr-

lichen Kletterpartie über das Eis kommt, dann, glaube ich, wird dieser Mann uns gute Dienste leisten. Vor allem aber hat er die Südpolarregionen auf Walfischjägern befahren. Er kennt namentlich die Gegend der Drkneys.“

„Lassen Sie ihn doch ruhen“, bat ich. „Ich möchte ihn fragen, was er von unzeren Ansichten denkt.“

Sofort schickte Cliffes den Schiffsjungen, der eben den Tisch abräumte, nach oben, und gleich darauf polterte Bootsmann Bodkin die Kajütenstiege herab. Er schien von irgend einer schweren Arbeit zu kommen, denn die Aermel seines dicken Wollehendes waren bis zum Ellenbogen ausgekrempelt, und auf der nackten Brust perlten helle Schweißtröpfchen.

„Ich habe diesem Herrn erzählt, daß Sie sieben Jahre Walfischfänger gewesen sind“, begann Kapitän Cliffes.

Der Bootsmann bejahte mit militärischem Gruß.

„Kennen Sie die Süd-Drkneys?“

„Jawohl, Sir, bin mehrmals dort gewesen.“

„Nehmen Sie Platz“, sagte ich. „Zunge, gib Mr. Bodkin ein Glas Cherry. Wissen Sie, daß wir jetzt nach den Süd-Drkneys segeln?“

„Gewiß, ich hab' ja dorthin angemerkert.“

„Ist Ihnen auch bekannt, was wir dort wollen?“

„Ein Wrack suchen, soviel ich weiß.“

„Jawohl, und zwar ein Wrack, auf dem sich drei Personen befinden.“

„Dann hoff' ich, daß wir sie nicht mehr finden.“

„Was?“ rief Kapitän Cliffes zornig auf.

„Um ihrer selbst willen“, sagte Bodkin, das Glas Wein auf einen Zug leerend, „denn nicht mal 'n Hund mücht' man dorthin wünschen. Ich bin dreimal dagewesen und kenn' die verfluchten Inseln ganz genau. Sie sind vor Eis kaum zu sehen, höchstens guckt hier und da mal 'ne schwarze Felsenase durch, wo das Eis keinen Halt dran fand.“

„Ich konnte es kaum ertragen, ihn so sprechen zu hören.“

„Ist eine Landung denn ganz unmöglich?“ fragte ich mit zitternder Stimme.

„Das gerade nicht, zumal bei dieser Jahreszeit. Im Winter freilich — Donnerwetter, war das eine Kälte damals!“

„Ihr Schiff machte also gar keinen Landungsversuch?“

„Doch. Als ich das letzte Mal da war, setzten wir ein Boot aus; da es in der Brandung aber beinahe kenterte, lehrte es unverrichteter Sache wieder um.“

„Ist viel Eis in der Nähe der Inseln?“

„Ungeheuer viel. Den größten Eisberg, der mir überhaupt zu Gesicht gekommen ist, hab' ich da gesehen.“

„Ist wohl anzunehmen, daß ein Wrack, wenn es etwa dreißig bis vierzig Fuß über der Brandung auf einem Abhang gestrandet ist, sich monatelang dort halten kann?“ fragte ich.

Bodkin kratzte sich bedenklich hinter den Ohren.

„Nein, das glaub' ich nicht“, sagte er lopschüttelnd; „es würd' wohl bald zu Drei gequert werden.“

„Wodurch sollte es denn dort zerquetscht werden?“ rief Kapitän Cliffes ärgerlich dazwischen.

„Durch die zusammenstoßenden Eisberge“, erwiderte der Bootsmann.

„Na, Ihre Weisheit scheint auch nicht weit her zu sein“, bemerkte Cliffes geringschäßig. „Wissen Sie denn nicht, daß zu dieser Jahreszeit die Eisberge sich von der Hauptmasse lösen und nordwärts getrieben werden?“

Bodkin warf seinem Vorgesetzten einen unwilligen Blick zu.

„Ich denk', ich soll hier meine Meinung sagen“, entgegnete er; „und ich weiß ganz genau, daß die Eisberge sich nichts vorschreiben lassen und immer da antauchen, wo man sie am wenigsten vermutet.“

„Aber das Wrack liegt ja auf einer Insel“, warf ich ein.

„Deswegen können die Eisberge es doch einschließen“, beharrte der Bootsmann, „und selbst wenn die ihm nichts tun, kann es von den abschmelzenden und losbröckelnden Eisklumpen, die von den Felsen runterstürzen, zerschmettert werden.“

„Sie geben mir also gar keine Hoffnung, daß wir das Wrack unverfehrt und die Schiffbrüchigen noch lebend auffinden?“

Bodkin erhob sich und drehte unbeholfen seine Mütze in den Händen.

„Das will ich gerade nicht sagen“, meinte er nach einer Weile. „Auf See ist ja alles möglich. Wenn nur die Unglückszahl nicht wär.“

„Was für eine Unglückszahl?“ fragte ich verständnislos.

„Wir sind dreizehn an Bord“, erwiderte Bodkin mit Nachdruck. „Es ist gut, Bodkin“, sagte der Kapitän.

Mit einer linkschen Verbeugung trollte der Bootsmann sich hinaus. Meine hoffnungsvolle Laune war mit einem Schlag verschwunden. Der Mann kannte die Drkneys aus langer Erfahrung; wenn er so pessimistisch war, mußte er seine guten Gründe dafür haben. Noch einmal berechneten Kapitän Cliffes und ich alle Möglichkeiten. Der Kapitän blieb dabei, daß unsere Aussichten gut wären.

„Ich aber sah schwarz. Ein Gefühl böser Ahnung war über mich gekommen. Nie in meinem Leben war ich abergläubisch gewesen. Jetzt aber waren durch dieses entsetzliche Schwanken zwischen Furcht und Hoffnung meine Nerven derartig überreizt, daß eine wesentliche gleichgültige Zahl einen niederschmetternden Eindruck auf mich machen konnte.“

(Fortsetzung folgt.)



# Beilage des Memeler Dampfboots

69 74. Jahrgang

Memeler und Grenz-Zeitung

Mittwoch, den 22. März 1922

## Haushaltsplan der Stadt Memel 1922

Von Bürgermeister Schulz

III.

**III. Stadtbücherei.** Die Einnahmen betragen 52 500 Mk., von 10 000 Mk. des Vorjahres, und ergeben sich aus dem Beitrag Memelgebietes in Höhe von 30 000 Mk., aus sonstigen Beiträgen in Höhe von 5000 Mk., sowie aus Beleggebühren und Verkauf von Katalogen. Die Ausgaben sind gegen das Vorjahr gleichfalls erheblich gestiegen. Sie betragen 202 500 Mk., gegen 88 500 Mk. des Vorjahres, so für die Stadt eine Mehrausgabe von 150 000 Mk. verbleibt.

**III. Theater.** Auch bei dieser Verwaltung machen sich die im letzten Zeitverhältnis bemerkbar. Die Einnahmen sind im Vergleich für 1922 mit 610 000 Mk., gegen 437 100 Mk. des Vorjahres gestiegen. Sie setzen sich in der Hauptsache zusammen aus Einnahmen der Vorstellungen und einem erheblichen Beiträge (150 000 Mk.) Landesdirektoriums. Die Ausgaben sind zahlenmäßig auch erheblich gestiegen. Für die Unterhaltung des Gebäudes, Versicherung v. p. insgesamt mit 26 000 Mk. des Vorjahres 73 000 Mk. Die Kosten für Heizung, Beleuchtung und Reinigung, für die im vorigen Jahr 90 000 Mk. vorgesehen waren, sind im laufenden Jahr mit 80 000 Mk. bedingt. Die sonstigen Betriebskosten sind von 80 000 Mk. auf 167 000 Mk. in diesem Jahr gestiegen. Im ganzen beträgt die Summe der Ausgaben 225 000 Mk., gegen 519 100 Mk. des Vorjahres. Es bleibt in eine Mehrausgabe von 315 000 Mk.

**IV. Fürsorge- und Wohlfahrtsamt.** Die Einnahmen sind ab mit 87 500 Mk., gegen 81 000 Mk. des Vorjahres, und in keine wesentlichen Veränderungen auf. Die Ausgaben haben sich zusammen aus A) allgemeine Kosten 68 000 Mk., gegen 40 000 Mk., B) Unterhaltungsarbeiten aus 1 242 000 Mk., gegen 557 800 Mk., C) Schulwesen 1 087 000 Mk., gegen 485 000 Mk., D) Krankengeld, E) Mütterberatungsstelle, Entbindungshilfe 278 000 Mk., gegen 128 000 Mk., F) Fürsorge für Kranke 52 000 Mk., gegen 42 000 Mk., G) Fürsorge für Gefährdete 10 000 Mk., wie im Vorjahr, H) Trübsalfürsorge 3000 Mk., wie im Vorjahr, I) außerordentliche Hilfe mit 1 050 000 Mk. als neue Abteilung, K) Zahlungen an Armenverbände 254 000 Mk., gegen 44 800 Mk. des Vorjahres, erhebliche Mehrausgaben gegen das Vorjahr erfordern bei B die Zahlungen in bar, in Naturalien, in Bekleidung und Brennmaterial. Sie betragen hier allein 1 090 000 Mk., gegen 505 000 Mk. des Vorjahres; auch die Krankenhilfe ist bei dieser Abteilung von 100 000 Mk. auf 800 000 Mk. erhöht. Bei dem geschlossenen Unterhaltungsamt unter C sind auch sehr erhebliche Mehrausgaben notwendig geworden. Die Fürsorge in Anstalten für Kranke und Gefährdete 100 Mk., gegen 265 500 Mk. des Vorjahres. Ebenso die Fürsorge in den Verordnungsanstalten mit 395 682 Mk., gegen 169 382 Mk. des Vorjahres. Für die ergänzende Kinderhilfe ist gegen das Vorjahr vierfache Betrag eingesetzt. Statt 50 000 Mk. 200 000 Mk. Nachwirkungen des Krieges mit ihren Begleiterscheinungen bei den Gefangenen und Kleinkapitalrentnern erfordernden besonderen Maßnahmen. Es wurde daher die Abteilung I als außerordentliche Hilfe eingefügt. Diese sieht an Zuschüssen und Unterhaltungen der Waisen 500 000 Mk. vor, außerdem sind bei einem Titel dieser Abteilung zur Beweissicherung 550 000 Mk. bedingt. Auch bei den Zahlungen an andere Armenverbände machen sich veränderten Zeitverhältnisse bemerkbar. Allein die Zahlungen an den Kreisverband Memel für anteilige Armenpflegekosten des Kreises sind in der Stadt am 1. April 1922 betragen 260 000 Mk., gegen 40 000 Mk. des Vorjahres. Zusammengefaßt ergeben die Ausgaben eine Summe von 4 042 000 Mk., gegen 1 313 100 Mk. des Vorjahres. In diesen außerordentlichen Ausgaben kommen die umfangreichen Leistungen der Stadt Memel auf lokalem Gebiete und auf dem Gebiet der Fürsorge und der Wohlfahrt zum Ausdruck. Diese sind überaus erheblich die anderer Städte in gleicher Größe. Die Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenenfürsorge. Die Einnahmen, die sich in der Hauptsache aus einem Teil des Landesdirektoriums von 100 000 Mk. und aus sonstigen Einnahmen, Sammlungen und Beiträgen zusammensetzen, betragen 182 550 Mk. des Vorjahres. Die Ausgaben betragen 202 500 Mk. des Vorjahres.

**V. Krankenhaus.** Die Einnahmen wie die Ausgaben sind erheblich gestiegen. Die Einnahmen betragen 1 190 000 Mk., gegen 895 000 Mk. des Vorjahres. Die Haupteinnahme hierbei bilden die Beiträge in Höhe von 1 300 000 Mk., gegen 363 000 Mk. des Vorjahres. Zu den Ausgaben wäre folgendes zu bemerken: Titel I. Erweiterungsbau zur Vergrößerung und Tilgung des projektierten Erweiterungsbau; hier allein eine Mehrausgabe von 158 025 Mk. Die Erweiterungsbau selbst sind vorgesehen 3 000 000 Mk. II. Beförderungen und Löhne, sind von 62 700 Mk. auf 216 400 Mk. erhöht. Für die Unterhaltung der Gebäude sind vorgesehen 85 500 Mk., gegen 35 200 Mk. Für Heizung und Beleuchtung 240 000 Mk., gegen 90 000 Mk. Für die Unterhaltung der Inneneinrichtung 100 000 Mk., gegen 51 800 Mk. Für Beschäftigung 594 000 Mk., gegen 200 000 Mk. Am erheblichsten gestiegen sind die Ausgaben bei der Krankenpflege, insbesondere für Arzneien, Heilmittel und Verbandsmaterial, hierfür eingesetzt sind allein 363 000 Mk., gegen 72 000 Mk. des Vorjahres. Die Ausgaben betragen insgesamt 2 043 000 Mk., gegen 1 190 000 Mk. des Vorjahres. Nach Abhebung der Einnahmen verbleibt eine Mehrausgabe von 913 000 Mk., gegen 202 000 Mk. des Vorjahres. Trotz der erheblichen Mehrausgabe dürfte eine zeitgemäße Unterhaltung des Krankenhauses, besonders die Lösung der Raumfrage nicht aufzuhalten sein. Die städtischen Körperkassen werden sich in der nächsten Zeit hiermit zu beschäftigen haben.

**VI. Kindererziehungsheim für Fortsetzung.** Balanciert Einnahme und Ausgabe mit 315 000 Mk., gegen 192 000 Mk. Die Einnahmen sind in Höhe von 260 000 Mk. durch Pflegeeltern aufzubringen. Der Rest von 55 000 Mk. wird durch Zuschüsse und Spenden gedeckt werden können. Die Ausgaben haben sich zusammen aus der Unterhaltung der Baulichkeiten 25 000 Mk., gegen 8000 Mk., für die Unterhaltung des Inventars 15 300 Mk., gegen 8000 Mk., für Beschäftigung 47 200 Mk., gegen 22 000 Mk., für Brennmaterial und Heizung 28 000 Mk., gegen 18 000 Mk. und für sonstige Wirtschaftskosten 180 000 Mk., gegen 122 000 Mk. Das Heim hat sich im abgelaufenen Jahr erfreulich entwickelt. Es war während der Sommerzeit durchweg vollständig belegt und auch während des Winters ist Betrieb, wenn auch eingeschränkt, befriedigend durchgeführt worden. Im Sommer war das Heim hauptsächlich mit erholungsbedürftigen Kindern aus Deutschland belegt, während des Winters fanden hauptsächlich erholungsbedürftige Kinder dieser Gegend Aufnahme. Wenn sich die Verhältnisse allerdings auch in Folge der neueren Wertschwankungen, der großen Betriebskosten und der hohen Fahrpreise Transportkosten für das laufende Jahr schwieriger gestalten werden, so ist doch zu hoffen, daß der gute Ruf des Heims eine weitere Entwicklung verbürgt.

**VII. Straßenverwaltung.** Hierbei sind keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen. Die Mehrausgaben bei der Unterhaltung der Straßen und Plätze betragen 312 500 Mk., gegen 200 000 Mk. des Vorjahres. Bei der Unterhaltung der Straßen und Plätze ist eine Mehrausgabe von 44 800 Mk., gegen 24 780 Mk. des Vorjahres, vorgesehen.

**VIII. Friedhöfe.** Nennenswerte Veränderungen sind, abgesehen von den entstandenen Mehrausgaben, in dieser Verwaltung nicht zu verzeichnen. Wie im Vorjahr sind auch jetzt sämtliche Friedhöfe des Memeler Gebietes zu einer gemeinsamen Verwaltung zusammengefaßt. Die Einnahmen sind von 76 150 Mk. des Vorjahres auf 100 300 Mk. im laufenden Jahr gestiegen. Die Ausgaben betragen 216 800 Mk., gegen 200 000 Mk. des Vorjahres. Die Unterhaltung der Friedhöfe erfordert zwei Zuschüsse: bei dem städtischen Friedhof etwa 20 000 Mk., bei dem Memeler Friedhof etwa 75 000 Mk., bei dem Bonngeländener Friedhof etwa 2000 Mk. und bei dem Schmelzer Gemeindefriedhof etwa 10 000 Mk. Die Kosten des Selbsterfriedhofs betragen 13 000 Mk. Die Ausgaben betragen zusammen 116 300 Mk., gegen 54 100 Mk. des Vorjahres.

**IX. Arbeitsamt und Erwerbslosenfürsorge.** Die Einnahmen betragen 28 500 Mk., gegen 18 500 Mk. des Vorjahres. Die Summe der Ausgaben 185 000 Mk., gegen 93 200 Mk. des Vorjahres. Es ist eine Mehrausgabe von 156 500 Mk., gegen 64 700 Mk. des Vorjahres, vorhanden. Die Verwaltungskosten sind im Vergleich mit dem Vorjahr auf 45 000 Mk. Die Erwerbslosenunterstützung ist gegen 12 000 Mk. des Vorjahres mit 20 000 Mk. vorgezogen und der Gemeindefriedhof zur Arbeitslosenversicherung ist mit 120 000 Mk., gegen 60 000 Mk. des Vorjahres, in Ansatz gebracht.

**XXI. Wohnungs- und Miet-Einigungsamt.** Die Ausgaben bei dieser Verwaltung betragen für Verwaltungskosten einschließlich der Beförderungen der Beamten, Bürohilfskräfte und Angehörigen, Entschädigung an Beamten, Heizung und Beleuchtung v. p. 544 000 Mk., gegen 112 800 Mk. des Vorjahres. Für Wohnungsfürsorge sind 10 000 Mk., gegen 6116 Mk., vorgezogen. Die Mehrausgabe beträgt nach Abzug von 11 000 Mk. Einnahmen 543 000 Mk., gegen 115 000 Mk. des Vorjahres. Die verhältnismäßig große Steigerung der Ausgaben ist auf die Reorganisierung bzw. die bündelnde Ausführung dieser Verwaltung zurückzuführen.

**XXII. Betriebswerke.** Mit in den Haushaltsplan sind hier nur noch aufgenommen das Wasserwerk, das Kanalisationswerk und die Schlachthofverwaltung, während das Gaswerk infolge der eingangs erwähnten Umstellung in den kaufmännischen Betrieb im Haushaltsplan nicht mehr geführt wird. Dieser Betrieb tritt nur in die Erscheinung in dem Voranschlag der Vermögensverwaltung bei Titel VI in der Einnahme mit einem Reinergebnis von 250 000 Mk. Wenn sich die Verhältnisse hierbei auch noch nicht ganz übersehen lassen, so steht es doch schon heute fest, daß die Rentabilität des Werkes infolge seiner Umstellung auch für das laufende Jahr gesichert ist. Der Zeitpunkt für die Entwicklung auf dem Kohlenmarkt ausgeglichen. Der Aufschwungpreis für gute englische Kohle für das Gaswerk ist durch die Entwicklung auf dem Kohlenmarkt ausgeglichen. Der Aufschwungpreis für gute englische Kohle ist heute bereits erheblich höher als der damalige Preis. Da auch sonst die Betriebskosten der städtischen Werke erheblich gestiegen sind, wird die Entwicklung Rechnung getragen werden müssen; ein weiteres Steigen der Preise für Gas, Wasser usw. wird die natürliche Folge sein. Bei der Verwaltung des Wasserwerks machen sich die vorerwähnten Verhältnisse in den Einnahmen und Ausgaben bereits jetzt bemerkbar. Die Einnahmen, in der Hauptsache aus der Wasserabgabe herrührend, betragen 1 450 000 Mk., gegen 812 100 Mk. des Vorjahres. Bemerkenswert ist, daß hierbei die beabsichtigte Erhöhung des Preises für Wasser berücksichtigt ist. Die Ausgaben balanciert mit den Einnahmen. Die tatsächlichen Ausgaben sind naturgemäß auch hier erheblich gestiegen. Sie betragen nach dem vorläufigen Abschlag 341 000 Mk. und sind in dem diesjährigen Bericht v. p. vorgezogen. Besonders gestiegen sind die Maschinenbetriebskosten v. p.; neu eingesetzt bei diesem Titel ist eine Summe von 100 000 Mk. für den Ausbau der Wasserleitung in den Vororten. Außer dem Beitrag zu dem Meliorationswerk in Höhe von 110 000 Mk. sind die anderen Ausgaben neben der Vergütung und Pächung der Anlagekapitalien lediglich Betriebsausgaben einschl. der Löhne und Gehälter.

**XXIII. Das Kanalisationswerk.** Balanciert ebenfalls in Einnahme und Ausgabe mit 522 000 Mk., gegen 524 000 Mk. des Vorjahres. Die Beirteilung der nicht unerheblichen Mehrausgaben konnte erfreulicherweise durchgeführt werden, ohne daß zunächst eine Erhöhung der Kanalgebühren erforderlich ist.

**XXIV. Die Abwasserverwaltung.** Balanciert in Einnahmen und Ausgaben. Die Einnahme beträgt hiermit 72 800 Mk., gegen 63 810 Mk. Wesentliche Veränderungen sind hier nicht zu verzeichnen.

**XXV. Die Schlachthofverwaltung.** weist zahlenmäßig eine sehr erhebliche Steigerung sowohl der Einnahmen wie der Ausgaben auf. Die Verwaltung balanciert in Einnahmen und Ausgaben mit 1 304 000 Mk., gegen 528 400 Mk. Entsprechend den erheblichen gestiegenen Einnahmen und Ausgaben mußten die Einnahmen für Pacht und Miete 123 400 Mk., gegen 38 000 Mk., die Gebühren 1 001 800 Mk., gegen 415 000 Mk. Auch die Einnahmen aus dem Verkauf von 60 000 Mk., gegen 30 000 Mk., abgezogen. Die Ausgaben sind bei den Verwaltungsstellen von 193 152 Mk. auf 854 881 Mk. gestiegen. Die Betriebskosten sind veranschlagt mit 636 500 Mk., gegen 215 500 Mk. Bei diesem Titel sind besonders die Ausgaben für Kohlen von 150 000 Mk. auf 500 000 Mk., für Salz von 12 000 Mk. auf 37 000 Mk. gestiegen. Für Maschinen sind für Erneuerung der Maschinen v. p. und für sonstige bauliche Veränderungen vorgezogen 140 000 Mk., gegen 35 000 Mk. des Vorjahres.

**XXVI. Steuerverwaltung.** Ueber die Einnahmen ist bereits in dem ersten Teil unseres erschienenen Berichts gesprochen. Sie betragen insgesamt 22 857 000 Mk., gegen 10 446 000 Mk. des Vorjahres. Die Ausgaben haben sich zusammen aus vorgezogenen Rückstellungen an Steuern aus Vorjahren wie bisher 200 000 Mk., aus Ausgaben für die Brückenunterhaltung zusammen mit 110 970 Mk., gegen 58 050 Mk. des Vorjahres. Bei diesem Titel sind besonders die Veranschlagungen an die Feuerwehverwaltung für das Defizit der Brücken erheblich gestiegen von 80 000 Mk. auf 60 000 Mk.

Markt des Vorjahres, vorhanden. Die Verwaltungskosten sind im Vergleich mit dem Vorjahr auf 45 000 Mk. Die Erwerbslosenunterstützung ist gegen 12 000 Mk. des Vorjahres mit 20 000 Mk. vorgezogen und der Gemeindefriedhof zur Arbeitslosenversicherung ist mit 120 000 Mk., gegen 60 000 Mk. des Vorjahres, in Ansatz gebracht.

**XXI. Wohnungs- und Miet-Einigungsamt.** Die Ausgaben bei dieser Verwaltung betragen für Verwaltungskosten einschließlich der Beförderungen der Beamten, Bürohilfskräfte und Angehörigen, Entschädigung an Beamten, Heizung und Beleuchtung v. p. 544 000 Mk., gegen 112 800 Mk. des Vorjahres. Für Wohnungsfürsorge sind 10 000 Mk., gegen 6116 Mk., vorgezogen. Die Mehrausgabe beträgt nach Abzug von 11 000 Mk. Einnahmen 543 000 Mk., gegen 115 000 Mk. des Vorjahres. Die verhältnismäßig große Steigerung der Ausgaben ist auf die Reorganisierung bzw. die bündelnde Ausführung dieser Verwaltung zurückzuführen.

**XXII. Betriebswerke.** Mit in den Haushaltsplan sind hier nur noch aufgenommen das Wasserwerk, das Kanalisationswerk und die Schlachthofverwaltung, während das Gaswerk infolge der eingangs erwähnten Umstellung in den kaufmännischen Betrieb im Haushaltsplan nicht mehr geführt wird. Dieser Betrieb tritt nur in die Erscheinung in dem Voranschlag der Vermögensverwaltung bei Titel VI in der Einnahme mit einem Reinergebnis von 250 000 Mk. Wenn sich die Verhältnisse hierbei auch noch nicht ganz übersehen lassen, so steht es doch schon heute fest, daß die Rentabilität des Werkes infolge seiner Umstellung auch für das laufende Jahr gesichert ist. Der Zeitpunkt für die Entwicklung auf dem Kohlenmarkt ausgeglichen. Der Aufschwungpreis für gute englische Kohle für das Gaswerk ist durch die Entwicklung auf dem Kohlenmarkt ausgeglichen. Der Aufschwungpreis für gute englische Kohle ist heute bereits erheblich höher als der damalige Preis. Da auch sonst die Betriebskosten der städtischen Werke erheblich gestiegen sind, wird die Entwicklung Rechnung getragen werden müssen; ein weiteres Steigen der Preise für Gas, Wasser usw. wird die natürliche Folge sein. Bei der Verwaltung des Wasserwerks machen sich die vorerwähnten Verhältnisse in den Einnahmen und Ausgaben bereits jetzt bemerkbar. Die Einnahmen, in der Hauptsache aus der Wasserabgabe herrührend, betragen 1 450 000 Mk., gegen 812 100 Mk. des Vorjahres. Bemerkenswert ist, daß hierbei die beabsichtigte Erhöhung des Preises für Wasser berücksichtigt ist. Die Ausgaben balanciert mit den Einnahmen. Die tatsächlichen Ausgaben sind naturgemäß auch hier erheblich gestiegen. Sie betragen nach dem vorläufigen Abschlag 341 000 Mk. und sind in dem diesjährigen Bericht v. p. vorgezogen. Besonders gestiegen sind die Maschinenbetriebskosten v. p.; neu eingesetzt bei diesem Titel ist eine Summe von 100 000 Mk. für den Ausbau der Wasserleitung in den Vororten. Außer dem Beitrag zu dem Meliorationswerk in Höhe von 110 000 Mk. sind die anderen Ausgaben neben der Vergütung und Pächung der Anlagekapitalien lediglich Betriebsausgaben einschl. der Löhne und Gehälter.

**XXIII. Das Kanalisationswerk.** Balanciert ebenfalls in Einnahme und Ausgabe mit 522 000 Mk., gegen 524 000 Mk. des Vorjahres. Die Beirteilung der nicht unerheblichen Mehrausgaben konnte erfreulicherweise durchgeführt werden, ohne daß zunächst eine Erhöhung der Kanalgebühren erforderlich ist.

**XXIV. Die Abwasserverwaltung.** Balanciert in Einnahmen und Ausgaben. Die Einnahme beträgt hiermit 72 800 Mk., gegen 63 810 Mk. Wesentliche Veränderungen sind hier nicht zu verzeichnen.

**XXV. Die Schlachthofverwaltung.** weist zahlenmäßig eine sehr erhebliche Steigerung sowohl der Einnahmen wie der Ausgaben auf. Die Verwaltung balanciert in Einnahmen und Ausgaben mit 1 304 000 Mk., gegen 528 400 Mk. Entsprechend den erheblichen gestiegenen Einnahmen und Ausgaben mußten die Einnahmen für Pacht und Miete 123 400 Mk., gegen 38 000 Mk., die Gebühren 1 001 800 Mk., gegen 415 000 Mk. Auch die Einnahmen aus dem Verkauf von 60 000 Mk., gegen 30 000 Mk., abgezogen. Die Ausgaben sind bei den Verwaltungsstellen von 193 152 Mk. auf 854 881 Mk. gestiegen. Die Betriebskosten sind veranschlagt mit 636 500 Mk., gegen 215 500 Mk. Bei diesem Titel sind besonders die Ausgaben für Kohlen von 150 000 Mk. auf 500 000 Mk., für Salz von 12 000 Mk. auf 37 000 Mk. gestiegen. Für Maschinen sind für Erneuerung der Maschinen v. p. und für sonstige bauliche Veränderungen vorgezogen 140 000 Mk., gegen 35 000 Mk. des Vorjahres.

**XXVI. Steuerverwaltung.** Ueber die Einnahmen ist bereits in dem ersten Teil unseres erschienenen Berichts gesprochen. Sie betragen insgesamt 22 857 000 Mk., gegen 10 446 000 Mk. des Vorjahres. Die Ausgaben haben sich zusammen aus vorgezogenen Rückstellungen an Steuern aus Vorjahren wie bisher 200 000 Mk., aus Ausgaben für die Brückenunterhaltung zusammen mit 110 970 Mk., gegen 58 050 Mk. des Vorjahres. Bei diesem Titel sind besonders die Veranschlagungen an die Feuerwehverwaltung für das Defizit der Brücken erheblich gestiegen von 80 000 Mk. auf 60 000 Mk.

## Politische Rundschau

**\* Der Hansabund fordert einen Bloß der Vernunft.** Der Hansabund erläßt einen Aufruf, in dem es heißt: Die wirtschaftliche Not des deutschen Volkes wächst von Tag zu Tag. Dieser liegt die Zukunft vor ihm. Reich, Länder und Gemeinden wissen in ihren finanziellen Sorgen weder ein noch aus. Die steigende Steuerlast droht zahllosen Familien zum Verhängnis zu werden. Der Feindbund drängt auf Zahlung. Die Ausgabe von immer neuem Papiergeld erhöht im verderblichen Kreislauf das wirtschaftliche Elend. Der parteipolitische Gader bläst wie nur je. Das Parteiprogramm gilt verteuert und heute alles. Das verarmende deutsche Volk ist des politischen Streites überdrüssig. Es verlangt, daß die Parteien die wirtschaftlichen Notwendigkeiten des Tages erkennen. Besserung kann nur der Zusammenhalt der Parteien zu einem Bloß der wirtschaftlichen Vernunft und inkradrigsten Hilfe bringen. Es gilt parteipolitische Gefühle durch wirtschaftspolitische Handeln zu erlösen. Das Präsidium des Hansabundes hält die Stunde für gekommen, um die Parteien und ihre Führer eindringlich aufzufordern, endlich das Trennende beiseite zu lassen und einen einheitlichen, geschlossenen Bloß der nationalen Arbeit zu schaffen. Deutschland ist unrettbar verloren, wenn es nicht gelingt, alle Kräfte des deutschen Wirtschaftslebens in positiver Leistung zusammenzufassen. Geht es nicht, so wird die ungeheure Not der Zeit dazu führen, daß die deutsche Wirtschaft über die Parteien hinweg sich eigene Wege sucht.

## Aus dem Amtsblatt

### Gefriedung der Gebäude der obersten politischen Behörden und Körperschaften

Das „Amtsblatt“ bringt eine Verordnung des Oberkommissars folgenden Wortlauts:

Um ein unbeeinträchtigt pflichtgemäßes Arbeiten der obersten politischen Behörden und Körperschaften zu gewährleisten, wird hiermit nach Anhörung des Landesdirektoriums folgendes bestimmt:

§ 1. Das Betreten des Verwaltungsgebäude der obersten politischen Behörden und Körperschaften durch Ansammlungen wird verboten. Innerhalb eines Umkreises von 50 Metern um diese Gebäude dürfen Versammlungen unter freiem Himmel und Umzüge nicht stattfinden.

§ 2. Den, der entgegen dieser Vorschrift ein im § 1 bezeichnetes Verwaltungsgebäude betritt oder an hiernach verbotenen Ansammlungen oder Umzügen teilnimmt, trifft die Strafe des Aufbaus (§ 116, Abs. 1 und 2 des Strafgesetzbuches.)

Wer zu hiernach verbotenen Handlungen auffordert, wird mit Gefängnis bestraft.

## Memelgau und Nachbarn

**\* Rogau, 17. März. [Mordgeständnis.]** Der wegen Mordes an dem Beliber Büßler in Kavalotten verhaftete Arbeiter Konrad hat nicht nur den Mord eingestanden, sondern auch den Diebstahl von zwei Zentnern Weizen bei dem Gutbesitzer Köstler-Rogau gestanden.

**\* Insterburg, 18. März. [Unerfreuliches vom Insterburger Stadttheater.]** Die Mitglieder des vor nicht langer Zeit gegründeten Stadttheaters zu Insterburg haben sich vom Direktor Jordan getrennt und wollen, um ihre Existenz zu sichern, vorläufig auf eigene Hand weiterarbeiten. Sie sind, wie die „Ost. Volksztg.“ bemerkt, dazu gezwungen durch das Verhalten des Theaterdirektors, durch das sich für unerfreuliche Verhältnisse herausgebildet haben, daß die Lesensfähigkeit nicht mehr daran vorbeigehen kann. Ein Antrag der Theatermitglieder an die städtischen Körperschaften, sie in ihrem Bestreben zu unterstützen, kam in der letzten geheimen Sitzung der Stadterordneten zur Verhandlung. Die Stadterordneten beschloßen mit Zustimmung des Magistrats, bis zum Ende der Spielzeit — 9. April — also etwa für drei Wochen dem Theatermitgliedern für zwei Abende in der Woche das Gesellschaftshaus völlig kostenlos bei freier Heizung und Beleuchtung zur Verfügung zu stellen, und ihnen auch die Kurzarbeitssteuer gänzlich zu erlassen. Der kirchlich gebildete Theaterverein will das Unternehmen der in Not geratenen Theatermitglieder nach Kräften unterstützen, damit sie in die Lage versetzt werden, ihren Verpflichtungen nachkommen zu können und noch so viel zu verdienen, daß sie die Reise nach ihrer Heimat oder ihrem neuen Bestimmungsort ausführen können.

**\* Königsberg, 18. März. [Deutschenverfolgung der Polen.]** Der Dübenerische Geheimdienst Alenlein schreibt: Wichtigste aus Westfalen berichten über grausame Verfolgungen der Deutschen. In Pommern und im Soldauer Gebiet haben sich polnische Banden gebildet, die in den Nächten die Häuser von Deutschen überfallen, die für Polen optiert haben. Die Bandenführer äußern sich mit unnieter Offenheit über ihre Absicht, die deutsche Bevölkerung so lange zu drangsalieren, bis sie Polen verläßt und die deutschen Provinzen Polens entdeutsch sind. In Heinrichsdorf, Kreis Soldau, überfiel eine wilde Horde das evangelische Pfarrhaus. Pfarrer Skerka, der schon einmal das Opfer eines Überfalls wurde, brachte sich noch rechtzeitig in Sicherheit. Die polnische Polizei verweigert vollständig. Selbst das Gericht gewährt ihm keinen Schutz. Als vor einigen Wochen die Teilnehmer des ersten Überfalls auf ihn vor Gericht standen, wurden sie freigesprochen. Um ihr Leben zu retten, veräußerten viele eingeschüchterte Deutsche ihr Besitztum. Von dem mageren Erlös mußten die Verkäufer 50 Prozent Vermögensschöpfung zahlen. Das Strohstoppeln läßt sich weitere 80 Prozent zahlen, so daß den Verkäufern nur 20 Prozent blieben.

**\* Vartenstein, 19. März. [Großer Geldfälscher.]** In der Nacht zum Sonntag wurde in Vartenstein in das Sortimentsmagazin-Lager der Firma Martin Braun ein großer Einbruch ausgeführt. Den Einbrechern fielen neben einer Reihe anderer Waren wertvolle Schmuckstücke (Goldschmuck), seidene Unterröcke und Kravatten, wertvolle Damenschmuckstücke, weiche Stuhllehnen, Schürzen und farbige Glacehandschuhe im Gesamtwert von etwa 10000 Mk. in die Hände.

**\* Danzig, 18. März. [Die Polen gegen den Zoppoter Spielklub.]** Wie die „Gazeta Odnajka“ in großer Aufmachung mitteilt, fand am Mittwoch in Danzig eine Polenversammlung statt, die sich gegen die demokratisierende Wirkung des Zoppoter Spielklub richtete. Diese Versammlung, die „Danz. Allg. Ztg.“: Wer die polnischen Wochenschriften kennt, weiß ganz genau, daß der Ursprung dieses Streiklaufs gegen den Spielklub darin liegt, daß Danziger Staatsweien auf jede Art und Weise zu schädigen, um politische Zwecke zu erreichen. Die Unbeliebigkeit des Dabes Zoppot gegenüber dem unbedeutenden Badeort Gdingen scheint die Polen allgemein merkwürdig gemacht zu haben. Mit allen Mitteln wollen sie versuchen, wie in der letzten Zeit in der polnischen Presse zu lesen war, Gdingen zu dem Mittelpunkt einer neuen polnischen Riviera im Norden zu machen, deshalb nun die gekünstelte Entziehung über den Spielklub. Im übrigen verdient noch erwähnt zu werden, daß aus einem hart bei Zoppot gesessenen polnischen Spielklubunternehmer in Absprache feinerzeit nichts wurde. Der Fehler wird sich auch hieraus keinen Verstand machen, wie er das jegliche Auftreten der Polen einschätzen hat. Es ist konstatierbar, daß nach polnischer Auffassung gerade der Zoppoter Spielklub demokratisierend wirken soll. hätte man nun im Niederschlesien oder anderswo im germanischen Gebiete ein polnisches Spielklubunternehmen, wer weiß, ob da auch in diesem Falle der polnische Glanz von einer demokratisierenden Wirkung jenes Spielklubs erhoben werden würde. Auf jener Polenversammlung wurde eine Entschließung gefaßt, in der es u. a. heißt: Die auf einer Tagung zur Bekämpfung des Zoppoter Spielklubs versammelten Polen wenden sich mit einem Appell an alle Landesleute, den Spielklub in Zoppot vollkommen zu meiden. Jeder Pole, der dort spielt, schändet den polnischen Namen und schädigt die polnische Valuta. Die Versammelten bitten die polnische Presse, einen ganz rücksichtslosen Kampf gegen den Zoppoter Spielklub zu eröffnen und die Namen sowie Adressen derer zu veröffentlichen, die gegen die Entnahme der polnischen öffentlichen Meinung feindsinnig den traurigen Mut besitzen sollten, auch fernhin den Zoppoter Spielklub zu besuchen. Die Versammelten bitten die Direktoren der polnischen Banken, die Erteilung von Krediten und die Finanzierung von Handelstransaktionen allen denen zu verweigern, welche den Zoppoter Spielklub besuchen. Die Versammelten bitten die polnischen Abgeordneten in Danzig, die Spielklubfrage von neuem vor dem Volkstag zur Erörterung zu bringen und möglichst die sofortige Entziehung des Zoppoter Spielklubs zu veranlassen. Sie beschließen, eine „Schwarze Liste“ zu führen, in die jeder Pole eingeschrieben werden soll, der die Räume des Spielklubs betritt, ferner einen konstituierenden Rat zu bilden, der die Grundlage für einen Verein zur Bekämpfung des Zoppoter Spielklubs abgeben soll.

### Kleine Chronik

In Soldingen und in Randau (Kurland) haben die Stadterordneten am 12. März hartgehandelt und in beiden Städten Siege der Bürgerlichen erringt. Gewählt sind in Soldingen 8 lettische Bürgerliche, 5 Deutsche, 3 Juden, 1 Viehhändler, zusammen 17 Bürgerliche. 7 Sozialdemokraten, 6 Prof.-Verbändler, zusammen 13 Räte. In der hiesigen Duna haben 16 Sozialdemokraten und 14 Bürgerliche, davon 6 Deutsche. In Randau sind gewählt: 8 Bauernbündler und Parteiloze, 5 Demokraten, 2 Sozialdemokraten und Handwerker.

## Oberförsterei Bisgüßel

### I. Holzverkauf

in Mosaikfen, Montag, 27. 3., 9 Uhr.

Aus Holz in kleinen Losen nur für den wirtschaftlichen Bedarf der Bevölkerung unter Ausschluss der Händler und Holzverarbeitenden Betriebe. Es wird empfohlen, diesen Termin wahrzunehmen, da vermutlich letzte Kaufgelegenheit. — Brennholz nach Vorrat.

### II. Glasververkauf.

In Reibförsterei Jura u. Försterei Gardscheln lagernde etwa 2500 Flaschen verschiedener Art von Verpackung herrührend, gegen schriftl. Gebot zu verkaufen. Abgegeben ist ein Einheitsgebot je Flasche ohne Rückhalt auf die Art in Umhüllung mit Aufschrift „Flaschenverkauf“ bis 31. 3. Eröffnung am 1. 4., 9 Uhr. auf Büro.

## Einspäuner-Fuhrwerk

für ständige Beschäftigung vermietet

Lange, Karstr. 22.

## Zu verkaufen:

1 Teppich (olivgrün 2x8), 1 Tischbezug aus Seide (neu), 3 Stücke Nadeln (75 m), 1 Schreibstift, 2 antike Leuchter, diverse ein- und zweifarbige, Arbeitsmesser, Säune, Arbeitsschürze, Kämme, Leinen, Dais, Koppel u. m. a.

Schwannenteich 30.

1 Vierapparat m. 2 Säune, 8 Leinwand, Staubfänger, 1 Pottent, 1 Kaffee, 3 Zweifarbige, 3 erbrochene Stühle zu verkaufen.

Willy Walker,

Litauenstr. 9/10.

## Wiesen.

260 Morgen Wiesen sind durch Doaling, Ferdinandsplatz 2 zu verkaufen.

Für die  
**Bausaison**  
empfehlen  
wir:

Portland-Zement — Stückkalk — hydr. und Zement-Kalk  
Nettetalter Tuffstein-Trass — Stuckgips  
Steinfelser Edelputz »Lithin«  
Rohrgewebe, Rohrholzmatten, Holzstabgewebe, Drahtziegelgewebe  
Asphalt-Dach- und Isolierpappen  
Teerfreies Bedachungsmaterial, Falzbaupappe, Rohpappe i. Ballen  
Schlacken- und Bimszementdielen, Gipsdielen  
Fasertorfplatten für Isolierung und Zwischenwände — Torfstreu  
Fussboden- u. Wandplatten, Tonkrippen, Zementrohre für Brunnen u. Kanalisation  
Steinkohlenteer, Buchenholzteer, Orig. schwed. Kienteer, Carbolineum  
Asphalt-Klebmasse, Goudron, Eisenlack, Gussasphalt  
Feuerfeste Materialien, Eisenklinker, Draht- und Pappstifte  
Ausführung sämtlicher Dacharbeiten.

**Bauhandels-**  
**Gesellschaft**  
m. b. H.  
Memel  
Schlachthofstr. 2.

Fernspr. 312 Draht: Bauwaren

**Petroleum-Bootsmotor**  
(3 PS.) komplett, mit Welle und Schraube, steht preiswert zum Verkauf.

**Zeitungs-papier**  
hat abzugeben. Wer? sagt die Expedition dies. Blattes.  
2 gut erhalt. Heber-ziehler zu verkaufen. In erfragen Jungferstr. 7.  
2 B. fast neue Herren-schube, Größe 44 und 45, zu verkaufen. In erfragen Wiesenstr. 19, 2 Tr.

**1 w. wollstr. Jacke,**  
**1 w. fider. Kleid,**  
8-10 3 Siegelstr. 4, oben r.  
**Ken. Spreu, Gerstenstroh**  
verkauft Lange, Karlstr. 22.

**Billig verkaufte:**  
Kleesamen, Grassamen  
aller Art.  
Auf Wunsch bemesserte Angeb.  
**Gebrüder Less,**  
Königsberg i. Pr.,  
Vordere Vorstadt 31, 1.

**Gut**  
850 Morgen guter Boden, in der Nähe v. Memel, Gebäude erstll. tabellierter Besatz, bei 1500 000 Mk. Anzahlung.

**Landgrundstück**  
200 Morgen, im Kr. Memel, guter Boden, gute Gebäude, Wohnhaus neu, massiv herrschaftl., lebendes u. totes Inventar komplett. Preis 800 000 Mk. Ang. 500 000 Mk.

**Landgrundstück**  
200 Morg., im Kr. Gerdauen, Preis nur 600 000 Mk. Anzahlung 300 000 Mk.

**Landgrundstück**  
100 Morgen, 4 km v. Memel entfernt, erstll. Gebäude, sehr gute Gebäude, tabellierter Besatz, bei 250 000 Mk. Ang. Windmühlengrundstück

**Landgrundstück**  
76 Morgen, 4 gute Gebäude, eine Windmühle (konstruirt) guter Besatz, bei 150 000 Mk. Anzahlung.

**Landgrundstück**  
60 Morgen, davon 20 Morg. Wiesen, gute Gebäude, guter Besatz, Preis 250 000 Mk.

**Stadtgrundstück**  
massive Gebäude, fast neu eine kleine 2-Zimmerwohn., bei Verkauf freiverwendb., bei 100 000 Mk. Anzahlung.

**Stadtgrundstücke**  
können in Landgrundstücke eingetauscht werden durch die Memeler Güter-Centrale  
**Bendix & Co.,**  
Jungferstr. 6,  
am Friedrichsmarkt,  
Telephon 266.

**Landgrundstück**  
22 Morgen guter Boden, in der Nähe von Memel gelegen, massive Gebäude, bei 50 000 Mk. Anzahlung.

**Landgrundstück**  
70 Morgen guter Mittelboden, mit einigen Morgen Wald, bei 250 000 Mk. Anzahlung.

**Landgrundstück**  
82 Morgen Mittelboden, großer Obstgarten, bei 100 000 Mk. Anzahlung.

**Landgrundstück**  
61 Morgen guter Boden, mit Wiesen, guter Besatz, bei 150 000 Mk. Anzahlung.

**Gröning & Co.,**  
Memel,  
Zuifenstraße 9-10,  
Telephon 261.

**Achtung!**  
8 jährigen Nappwalach, 5 Fuß, 10 jährige Fuchshunde, 48 Fuß, verkauft preiswert  
**Johann Trakles,**  
Inghanden-Bau  
bei Memel.

**Ein gutes Pferd,**  
Blauschimmel, 6 Jahre alt, 5 Fuß groß, steht zum Verkauf.  
**Toloikis, Wilkieten**  
(Tahmatian).

**Jagdhund,**  
braunlicher, im 4. Jahre, sehr einige Mr. Schlaroffstein abg. Ertr. Polangenstr. 30 L.

**Ein Paar Siberianische**  
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter 851 an die Exped. d. Bl.

**Herrenfigur**  
oder Stoffe für Schaufenster zu kaufen gesucht.  
Offerten unter Nr. 866 an die Expedition d. Blattes.

**Suche eine lebende**  
**Corfpresse**  
zu kaufen oder in liegende einzutauschen.

**H. Daxling,**  
Sodien, v. Agionen.

**An- u. Verkauf**  
von Schuhen, Stiefeln, Kleidungsstücken, Westen, Wäsche, Fabrikwaren, Uhren, Ringen usw. Da werden Schuhe prompt und vereinnert besohlt, Pararbeit.  
**K. Schulz, Zuisenstr. 3.**

**Küchenschrank**  
und Ausziehtisch  
zu kaufen gesucht.  
Off. u. 859 a. d. Exp. d. Bl.

**Choleum,**  
gut erhalten, oder Wäsch-läufer, zu kaufen gesucht.  
Off. u. 861 a. d. Exp. d. Bl.

**Küchenschieber**  
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter 850 an die Expedition dieses Bl.

**Memelmarken**  
gibt 10%, mehr wie andere und suche zu kaufen. Alle Kennzeichen sowie Flugpost 60 und 80 W. Offerten mit Stichzahl und Preis unter 854 an die Exped. d. Bl.

**Briefmarken,**  
gebraucht, mit und ohne Aufdruck, kauft nach bemessertem Angebot. Preisangabe erwünscht.  
**Th. Heiges,**  
Frankfurt a. Main,  
Hildstr. 3.

**Wer tauscht**  
Schlafsofa gegen Brennholz?  
zu erfragen i. d. Exp. d. Bl.

**Suche einen**  
**Teilhaber**  
m. ca. 20-30 000 Mk. a. einem neuangegründ. glanz. Untern.  
Off. u. 855 a. d. Exp. d. Bl.  
Tel. ein Markenalbum mit verschied. Sägen sowie einzelne Werte b. 2000 Mk. zu verkaufen.

**Repariere und laufe!**  
Fahrräder, Grammophone, Nähmaschinen u. dergl., laufe leicht: Betten, Wäsche, Kleider, Schuhe, Delikatessen.  
**Rich. Gailnat,**  
An- und Verkauf Vadderstr. 8.

**50 000 Mark**  
auf ein Gut von 800 Morgen bei Memel zum 1. April er. gegen höhere Zinsen gesucht.  
Angabe unter Nr. 818 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Wäscheleine u. Waschkessel**  
zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter Nr. 867 an die Expedition dieses Blattes.

**Sanfte:**  
**Weizen, Roggen, Gerste, Hafer**  
zu den höchsten Tagespreisen.  
**Arno Jahn,**  
Wahl- und Schälmaße Memel,  
Telephon 31.

**Engrosgeschäft im Memelgebiet** sucht zwecks Vergrößerung seines Warenlagers  
**Darlehen**  
gegen hohe Zinsen. Waren- u. Inventarsicherheit reichlich vorhanden. Offerten unter No. 857 an die Expedition dieses Blattes.

**Kaufe**  
**Holz und Bretter.**  
Offerten unter Nr. 805 an die Expedition d. Bl.  
Großhandels-Firma der technischen u. elektrischen Branche sucht für ihre Niederlassung in Memel gewandten, jüngeren

**Korrespondenten**  
mit Kenntnissen der spanischen Sprache, erwünscht Steno-graphie und Schreibmaschine. Bewerbungen unter 832 an die Expedition dieses Blattes.

**1 Raffierer**  
**1 Raffergehilfe (Gehilfin)**  
zum möglichst sofortigen Antritt gesucht. Es wollen sich nur selbständig, sicher und flott arbeitende Kräfte melden, die insbesondere mit dem Giro, Scheck- und Kontoforrent-verkehr vertraut sind. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild. Gehalt nach dem Memellandtarif: Gruppe 3 - 144,- Mark monatlich, steigend bis 251,80 Mark. Anrechnung von Dienstjahren nach Uebereinstimmung.  
**Preisparakasse Gendekrug.**

**Suche für meine Nägel- und Reparatur-Abteilung**  
**jüngeren Schneidergesellen.**  
**K. Scharnow, Libauerstr. 32.**  
Dasselbst werden noch mehrere Laufburschen bei Viefierung der Kleidung eingestellt.

**Erstklassiger Herrenfriseur**  
für sofort gesucht. Hohes Gehalt.  
**Schossau, Damen- und Herrenfriseur.**  
Zum sofortigen Antritt

**junger Mann**  
für Büro und Speicher gesucht. Persönliche Vorstellung  
**Handelsabteilung**  
des Verbandes der Landwirtschaft,  
Libauerstraße 1.

**Jungen Mann,**  
möglichst der litauischen Sprache mächtig, der selbständig arbeitet, brauche ich für mein Kom. Material, Drogen- und Eisen-Waren-Geschäft zum 15. April. Schriftliche Bewerbungen mit Zeugnisabschriften erbeten.

**Lehrling,**  
der tüchtiger Kaufmann werden will, kann sich gleichfalls melden.  
**R. Kühlich Nachf.,**  
Jah. Fritz Brokoph,  
Zausargen.

**Ca. 30 Zigarren- und**  
**Widelmacher (innen)**  
steht bei hohem Akkordlohn per sofort ein  
**Zigarren- und Tabakfabrik**  
**Artur Jonas, Gendekrug.**

Angehende deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft sucht in ersten Kaufmannskreisen von Memel  
**geeignete Persönlichkeit**

mit guten Beziehungen zu nur besten Handels-, Industrie- und Landwirtschaftskreisen in Litauen zur Vermittlung von Lebensversicherungen. Hohe Erwerbeprovisionen, strengste Disziplin. Offerten unter Nr. 869 an die Exped. d. Bl.  
Für unser Engrosgeschäft suchen wir zum sofortigen Eintritt einen erfahreuen

**ersten Faktor**  
bei gutem Gehalt.  
**Gebr. Gronau.**  
Suche zum 1. 4. für meinen Gartenbaubetrieb  
**einen Lehrling.**  
**Th. Gronenberg.**

**Lehrling**  
mit höherer Schulbildung für unsere Bauwarengroßhandlung gesucht. Bewerbungen mit handschriftlichem Lebenslauf sind zu richten an die  
**Bauhandels-Gesellschaft,**  
m. b. H.,  
Memel, Schlachthofstraße 2.

**1 Platzjunge**  
kann sich melden.  
**Paul Wildies,**  
Holzhandlung, Hintere Werfstr. 6A

**Einen jüngeren Hausmann**  
stellt sofort ein  
**Albert Hoyer,**  
Spirituosengroßhandlung,  
Wiesenstraße 1-3.

**Neue Memeler Messenger** Fern-  
str. 13. 323.  
stellt noch 14jähr. Jungen ein.  
**Monatsgehalt bis 400 Mk.**  
**Eine tüchtige,**  
**perfekte Wirtin**  
für eine Hotelwirtschaft nach Ridden gesucht  
Tatsächlich auch  
**ein tüchtiges Küchenmädchen**  
bei hohem Lohn gesucht.  
zu erfragen bei **Jr. Volkmann, Hospitalstraße 2A.**

**2 Frauen für unsere Sitörfabrik**  
stellt ein  
**Carl Peterreit A.-G.**  
Lobviestraße 19.

**Möbliertes Zimmer**  
von jungem Kaufmann in Memel, Sandkrug oder Süderpige  
zu mieten gesucht.  
Gefl. Offerten unter Nr. 860 an die Expedition dieses Blattes erbeten.  
Das Kurhaus Sandkrug benötigt ab 1. Mai 1922 für vorübergehende Gäste weitere  
**Unterkunftsmöglichkeiten**  
und bitten wir um Angebote von möblierten Zimmern.  
**Kurhaus Sandkrug.**  
**Ergebnis**  
der Milchuntersuchung vom 10. März 1922.

Nr.	Name	Wohnort	Fett-gehalt %	Spezif. Gewicht	Be-merkungen
1	Gerhard	Davillen	8,45	1,0296	Bodenlag
2	Ruster		2,70	1,0212	
3	Buffe	Loebarden	3,20	1,0296	
4	Schulz	Grambowischen	2,90	1,0300	
5	Kurau	Davillen	4,90	1,0294	
6	Rabbies	Schugka-Stengel	2,75	1,0304	

Vorliegendes wird mit dem Bemerkten veröffentlicht, daß der Mindestgehalt der Milch 2,7 vom Hundert betragen muß, und daß die Milchproben auf dem hiesigen Milchbahnhof beim Entladen der Milch entnommen werden sind.  
Memel, den 20. März 1922  
Die Städt. Polizei-Verwaltung.

**100 000 Mark**  
als Hypothek zur II. Stelle von sofort auf 200 Morgen Landgrundstück, m. guten Gebäuden, erstll. Besatz, hinter Sparassien-Hypothek gegen hohe Zinsen von sofort gesucht. Offerten unter 849 an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Geschäftsmann sucht zum 1. 4. 22 **20 000 Mark** auf sein Landgrundstück, 24 Morgen groß, hinter 12800. Off. unter 852 an die Exped. d. Bl.

**50 000 Mark**  
werden auf ein Stadtrandstück gegen hohe Vergütung und baldige Rückzahlung gesucht. Off. unter 865 an die Exped. d. Bl.

**Schmiede**  
zum Lehrkursus können sich melden.  
**Lehrschmiede Gilt.**  
**Müllergeselle,**  
tüchtig und erfahren, kann sofort eintreten  
**Dampfmühle Schürten,**  
Memelland.

**Ordentl., alt. Mann,**  
der alle Landarbeit versteht, 2 Räder und 2 Pferde verli. sucht zum 1. 4.  
**Lehrer Sonntag,**  
Saluten, b. Wilkieten.

Für mein Eige-nwarengeschäft brauche ich per 1. April oder später  
**1 Lehrling**  
unter günstigen Be-dingungen.  
**Rob. Siebert Nachf.**

**Ein**  
**Arbeitsbursche**  
kann sich melden.  
**Gronenberg,**  
Mühlendammstr. 21.

Für mein Eige-nwarengeschäft, Ab-teilung Kurwaren und Wirtschaftsgütern, ich per 1. April oder später eine tüchtige  
**Verkäuferin.**  
**Rob. Siebert Nachf.**

**3a. Mädchen**  
als Stütze vom 1. 4. gesucht zur Erlernung der Wirtschaft (Grundstück 200 Morgen) mit Familienanhang u. Gehalt. Mädchen wird gehalten. Off. unter Nr. 828 an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Ein jüngeres Kindermädchen,**  
am liebsten v. Pommern, sucht von sof. oder 1. April. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

**1 Dienstmädchen**  
kann vom 1. April eintreten.  
**Max Wietze, Prökuls.**

**fordentliches Dienstmädchen**  
sucht  
**Jr. Reimann, Kettenstr. 1.**

**1 gebtete Wäschschneiderin**  
von sofort gesucht.  
**Joffe, St. Wasserstr. 20.**

**Junges Mädchen** von 15-16 Jahren, für leichte Arbeit gesucht.  
Off. u. 868 a. d. Exp. d. Bl.

**Junges Mädchen,**  
das Stenographie und Maschinentreiben erlernt hat,  
**sucht Stelle**  
vom 1. 4. oder auch später.  
Off. u. 862 a. d. Exp. d. Bl.

**Schulentlassenes Mädchen**  
zum 1. April für den 8. Mittag gesucht.  
**Lange, Köpferstr. 14a.**

**Bessere Besitzertochter**  
sucht von sofort oder baldige Stellung als Wirtschaftsfraulein oder Stütze größerem Gut. Eudien ist bereits in einem o. tätig gewesen. Offerten unter No. 870 an die Exped. d. Bl.

**Aufwärtlerin**  
für 1/2 Tag gesucht.  
**Reuter, Wolkestr. 14.**  
**Ein ebeiliches, sauberes**  
**Aufwärtersmädchen**  
für den ganzen Tag kann melden bei  
**Friedrich Adam,**  
Blantagenstraße.

**Junge kräftige**  
**Wachfrau**  
von sofort gesucht.  
**Ehler, Alexanderstr.**  
Gartenhaus

**2 Damen suchen**  
**Schlafstelle.**  
Betten u. Wäsche vorhanden. Off. u. 863 an die Exped. d. Bl.

**Wertstätte**  
für Herrenkleider, etc.  
u. 847 a. d. Exp. d. Bl.  
**Herr sucht gut**  
**möbl. Zimmer.**  
Off. u. 853 a. d. Exp. d. Bl.

In unser Handelshaus-Abteilung A ist heute zum 1. April die Firma **Harold Raudius, Dr. Saganow** als deren Inhaber der **Herrmann Harbord Raudius** eingetragen worden.  
Das Geschäft führt **Harbord Raudius** und Materialwaren, Schenkmittel, Spirituosen und mit Schant- und Schwanen verbunden.  
**Wischwill, den 8. März 1922.**  
**Amtsgericht.**

In unser Handelshaus-Abteilung A ist heute zum 1. April die Firma **Harold Raudius, Dr. Saganow** als deren Inhaber der **Herrmann Harbord Raudius** eingetragen worden.  
Das Geschäft führt **Harbord Raudius** und Materialwaren, Schenkmittel, Spirituosen und mit Schant- und Schwanen verbunden.  
**Wischwill, den 8. März 1922.**  
**Amtsgericht.**

In unser Handelshaus-Abteilung A ist heute zum 1. April die Firma **Harold Raudius, Dr. Saganow** als deren Inhaber der **Herrmann Harbord Raudius** eingetragen worden.  
Das Geschäft führt **Harbord Raudius** und Materialwaren, Schenkmittel, Spirituosen und mit Schant- und Schwanen verbunden.  
**Wischwill, den 8. März 1922.**  
**Amtsgericht.**

In unser Handelshaus-Abteilung A ist heute zum 1. April die Firma **Harold Raudius, Dr. Saganow** als deren Inhaber der **Herrmann Harbord Raudius** eingetragen worden.  
Das Geschäft führt **Harbord Raudius** und Materialwaren, Schenkmittel, Spirituosen und mit Schant- und Schwanen verbunden.  
**Wischwill, den 8. März 1922.**  
**Amtsgericht.**

In unser Handelshaus-Abteilung A ist heute zum 1. April die Firma **Harold Raudius, Dr. Saganow** als deren Inhaber der **Herrmann Harbord Raudius** eingetragen worden.  
Das Geschäft führt **Harbord Raudius** und Materialwaren, Schenkmittel, Spirituosen und mit Schant- und Schwanen verbunden.  
**Wischwill, den 8. März 1922.**  
**Amtsgericht.**

In unser Handelshaus-Abteilung A ist heute zum 1. April die Firma **Harold Raudius, Dr. Saganow** als deren Inhaber der **Herrmann Harbord Raudius** eingetragen worden.  
Das Geschäft führt **Harbord Raudius** und Materialwaren, Schenkmittel, Spirituosen und mit Schant- und Schwanen verbunden.  
**Wischwill, den 8. März 1922.**  
**Amtsgericht.**

In unser Handelshaus-Abteilung A ist heute zum 1. April die Firma **Harold Raudius, Dr. Saganow** als deren Inhaber der **Herrmann Harbord Raudius** eingetragen worden.  
Das Geschäft führt **Harbord Raudius** und Materialwaren, Schenkmittel, Spirituosen und mit Schant- und Schwanen verbunden.  
**Wischwill, den 8. März 1922.**  
**Amtsgericht.**

In unser Handelshaus-Abteilung A ist heute zum 1. April die Firma **Harold Raudius, Dr. Saganow** als deren Inhaber der **Herrmann Harbord Raudius** eingetragen worden.  
Das Geschäft führt **Harbord Raudius** und Materialwaren, Schenkmittel, Spirituosen und mit Schant- und Schwanen verbunden.  
**Wischwill, den 8. März 1922.**  
**Amtsgericht.**

In unser Handelshaus-Abteilung A ist heute zum 1. April die Firma **Harold Raudius, Dr. Saganow** als deren Inhaber der **Herrmann Harbord Raudius** eingetragen worden.  
Das Geschäft führt **Harbord Raudius** und Materialwaren, Schenkmittel, Spirituosen und mit Schant- und Schwanen verbunden.  
**Wischwill, den 8. März 1922.**  
**Amtsgericht.**

In unser Handelshaus-Abteilung A ist heute zum 1. April die Firma **Harold Raudius, Dr. Saganow** als deren Inhaber der **Herrmann Harbord Raudius** eingetragen worden.  
Das Geschäft führt **Harbord Raudius** und Materialwaren, Schenkmittel, Spirituosen und mit Schant- und Schwanen verbunden.  
**Wischwill, den 8. März 1922.**  
**Amtsgericht.**

In unser Handelshaus-Abteilung A ist heute zum 1. April die Firma **Harold Raudius, Dr. Saganow** als deren Inhaber der **Herrmann Harbord Raudius** eingetragen worden.  
Das Geschäft führt **Harbord Raudius** und Materialwaren, Schenkmittel, Spirituosen und mit Schant- und Schwanen verbunden.  
**Wischwill, den 8. März 1922.**  
**Amtsgericht.**